

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Sommer

2 | 2020

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50

Schönste Badeplätze
Sommer 2020

In der Nähe

Vielfalt der Flechten
Naturforscher Anton Gisler

Entdeckungen in Uri

Ferien in der Schweiz
Einfach kinderfreundlich

Auf Brambrüsch

Kreiere dein eigenes Stück Schweiz

mySwissMap – Für jeden Geschmack etwas dabei



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Erschaffen Sie mit Ihrer ganz persönlichen Karte unvergessliche Momente.
Jetzt selbst gestalten und gleich bestellen: swisstopo.ch/myswissmap



Aktiv leben - Natur leben

- Vergünstigte Preise in sämtlichen Naturfreundehäusern
- Reduzierte Preise bei J+S und esa sowie den NFS-Naturkursen
- Über 5'000 Sektions-Aktivitäten pro Jahr
- Magazin «Naturfreund» – erscheint viermal jährlich
- Die NFS verfügen über das Verbandsbeschwerderecht. Sie beziehen Stellung zu Themen im Bereich Natur und Gesellschaft



Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra

Liebe Leserin, lieber Leser



Wie nicht wenige unter uns, so hatte auch ich für diesen Sommer eine mehrwöchige Ferienreise geplant. Per Velo. Über eine längere Distanz, von A nach B, mit Übernachtungen im Zelt. Gemeinsam mit meinem Bruder. Daraus wird nun nichts. Corona, diese tückische Krone, erlaubt es nicht.

Der Sommer 2020 fällt anders aus, als dass wir es uns Anfang Jahr noch ersehnt hatten. Reisen, zumal in die Ferne, gibt's nicht. Das ist schade. Aber wirklich schlimm ist es nicht. Wir werden daran nicht sterben. Wenn's sein muss, lebt der Mensch auch von Brot und Wasser.

Individuelle Ferienreisen sind nicht «systemrelevant». Je nach Blickpunkt (z.B. aus Sicht eines Slumbewohners in Lagos) sind sie purer Luxus. Allerdings – es gibt auch hier ein JEDOCH! Weil der Mensch eben doch nicht von Brot allein lebt. Ein Tapetenwechsel schärft unsere Wahrnehmung. Wo Gewohnheiten entfallen und stattdessen das Ungewohnte um mich mehr und mehr Raum einnimmt, dort brauche ich wache Sinne, um die stets neuen Situationen klar erkennen zu können. Gewiss, man kann «Wachheit» auch im Alltag üben (der Meditationslehrer spricht von der «Achtsamkeit»); aber das Unterwegs-Sein in der Fremde, über Tage oder gar Wochen – das öffnet halt doch noch einen zusätzlichen, inneren Raum! Oder anders gesagt: einen anderen Zustand des Seins. Und das ist – eine ganz besondere Quelle.

Ein schönes Geschenk an einen Redaktor besteht darin, wenn sein Produkt wahrgenommen wird. Ein Redaktor geht davon aus, dass Lesende beim Lesen eines Textes irgendeinen Gewinn erlangen (z.B. indem sie eine Pointe zum Schmunzeln bringt; oder indem sie z.B. etwas erfahren über die Vielfalt von Flechten, siehe dazu Seite 10). Von daher gibt's ja auch den Ausdruck Sofa-Reisen: man liest, auf dem Sofa liegend, einen Text und geht im Kopf auf Reisen, auf Exkursion. Das ist etwas Schönes. Aber es ist nicht das Gleiche wie selber gehen! Nichts kann das eigene Tun ersetzen. Jede/r erlebt anders. Lesen kann Anregung sein; der «Naturfreund» kann Anregung sein (z.B. für Ausflüge ins Tessin, siehe ab Seite 20) – aber dann wird's Zeit zum Selbergehen. Und ja, der Sommer 2020 setzt uns Grenzen; nicht jede Quelle wird uns zugänglich sein. Aber vielleicht werden wir die Erfahrung machen, von welcher jeweils geübte Fastende berichten: nachdem die ersten zwei Tage des (Nahrungs-)Verzichts überstanden sind, erhalten sie Zugriff auf neue (Kraft-)Quellen in sich; auf Energie-Ressourcen, auf die es «im Normalfall» keinen Zugriff gibt. Und schliesslich ist da immer auch die Hoffnung – auf ein Morgen! Oder wie's in der jüdischen Kultur heisst: «Nächstes Jahr in Jerusalem!»

In diesem Sinne wünsche ich einen guten Sommer 2020!

Herbert Gruber

Redaktor «Naturfreund»

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse





Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra

NATURFREUNDEHÄUSER

Viel Sommer-Plausch

für wenig Geld



BUCHBERGHAUS
ab CHF 23.- pro Nacht



LE MUGUET
ab CHF 18.- pro Nacht

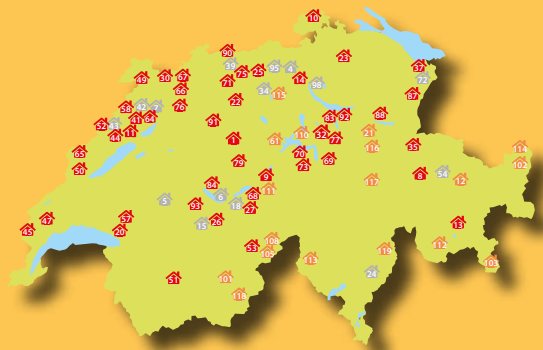


SUNNESCHYN
ab CHF 20.- pro Nacht



In der teuren Schweiz auswärts günstig übernachten:
das gibt's dank den Naturfreundehäusern! Hier drei Beispiele.
Vom Selbstversorgerhaus bis zum NF-Haus mit Hostel-Charakter.
Und morgens ab NF-Haus die Natur erkunden!

Weitere Beispiele unter www.naturfreunde.ch/haeuser



Inhalt



6

UNTERWEGS

- 6 Radeln in der Schweiz
Die Suche nach dem Nabel der Welt
- 20 Bergwandern mit Badeplausch
3-Tages-Tour im Tessiner Hinterland
- 24 Sommer 2020 – in der Nähe
Naturnahe Badeplätze im Tessin

NATUR ERLEBEN

- 10 Die Welt der Flechten im Kanton Uri
Einst und heute
- 16 Wandern, Natur und Klang
Miles Davis an der Schrattenfluh
- 26 Extremadura – in Spaniens wildem Westen
Auf ornithologischer Exkursion

UNSERE HÄUSER

- 30 Das Naturfreundehaus als Basislager
Kinderfreundlich – Ferien auf Brambrüsch

NATURFREUNDE AKTIV

- 36 Entwicklung dank NFI-KlimaFonds
Solidarität mit Naturfreunden in Afrika
- 37 Vorwärts zur neuen Normalität
Der NFS-Präsident hat das Wort
- 39 Eine Stunde Arbeit für ein Kilo Brot
100 Jahre Naturfreunde Lenzburg
- 44 Echos auf den «Naturfreund»
Leserbriefe an die Redaktion



26



30

TITELBILD

Oft liegt das Schöne gleich um die Ecke. Im Sommer 2020 kommt uns dies zugute. Etwa in Form von naturnahen Badeplätzen. Auf unserem Bild das «Balkonbecken» am Cascade di Santa Petronilla; direkt unter einen liegt der SBB-Bahnhof von Biasca. Mehr über solche Tessiner Badeplätze ab Seite 23.

Foto: Christoph Hurni





RADELN IN DER SCHWEIZ – HERAUSFORDERUNG AM THUNERSEE

Die Suche nach dem Nabel der Welt

Sehr nahe beim Massentourismus des Berner Oberlands gibt es eine so abgeschiedene Gegend zu entdecken, dass man sich unterwegs fragt, wo eigentlich der Mittelpunkt der Welt ist.

Bald wird man fündig.

Text und Fotos: DRES BALMER*

Thun ist das Eingangstor ins Berner Oberland, die rechtsufrige Seestrasse führt zu den diversen Glanzlichtern Interlaken, Jungfrauojoch, Schilthorn & Co., welche die Gäste aus der ganzen Welt in Massen anziehen. Wir aber fahren vom Bahnhof Thun ins nahe Steffisburg, biegen bei der Post rechts ab, und, nachdem wir zwanzig Minuten lang die Zulgentlang aufwärts gefahren sind, befinden wir uns in einer anderen Welt, ist es plötzlich so ländlich, dass uns Thun vorkommt wie eine Grossstadt in der Ferne.

Die Strasse von Sigriswil über die Grönhütte nach Beatenberg verdient die etwas veraltete Bezeichnung Kunststrasse. Sie ist nämlich geschickt in die Wälder gelegt, umrundet von Krachen zu Krachen kühn ausgesetzt die scharfen Felsgrate. Wer aber von unten am Thunersee mit einem Feldstecher ihren Verlauf zu entdecken versucht, wird kaum fündig. Die Strasse ist so versteckt, weil es eine Militärstrasse ist. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg ausgebaut, war Teil der Alpenfestung Berner Oberland und des Réduits, samt Festung und einem Tunnel im obersten Teil. Weil Armeefahrzeuge nicht gerne starke Steigungen überwinden, ist sie topografisch schonend angelegt, was auch wir Velofahrer zu schätzen wissen. Wir fahren Festungsanlagen aus Beton entgegen mit furcht-einflössenden Stahltoren, hinter denen einst Kanonen zum Einsatz bereit lagen.

Stille in den Dörfern

Dass dieser Teil des Berner Oberlands, an der Grenze zum Emmental, wirtschaftlich einen Kontrast zum touristischen Bilderbuch-Oberland der Jungfrau-Region bildet, wird spürbar in den grossen, stillen Dörfern Sigriswil, Beatenberg und Habkern. Dort schlummern zwischen den Bauernhöfen Ferienhäuser, doch nervösen Tourismus gibt es hier nicht. Da sind Hotels, die bessere Zeiten erlebt haben oder umgenutzt worden sind, nur wenige Wirtshäuser und Läden.

Die lange Dorfstrasse Beatenbergs, welche sich hoch über dem Thunersee wie eine Girlande

ostwärts schlängelt, mit dem grosszügigen Blick auf die Alpen, bietet ein prächtiges Erlebnis der hehren Alpenwelt, ohne die Bedrückung, die einen in den Tälern des Jungfrau-Gebiets befallen kann. Dennoch bleibt dieser lichten Traumstrasse der grosse Fremdenverkehr erspart. Der Eindruck, in einer anderen Welt zu sein, ist in Habkern am stärksten. Diese Siedlung in der wildesten Topographie mit den schönsten Häusern hat unter diesen luftigen Orten die geringste touristische Infrastruktur, und das kaum zehn Kilometer entfernt von der Höhematte Interlaken mit dem Victoria-Jungfrau Grand Hotel.

Die Luftigkeit erreicht den Höhepunkt in den Hochmooren der Lombachalp. Anfang Mai liegt noch Schnee, immer noch stecken die Stangen, die den Verlauf der Loipe anzeigen. Im Winter sind wir oft mit den Langlaufski unterwegs, jetzt geniessen wir hier, wo die Emme ihren Ursprung hat, auf dem Velo die gnädige Topographie. Wir sausen hinunter Richtung Kemmeribodenbad, doch mit dem Sausen hat es bald ein Ende, die Fahrstrasse wird zur groben Schotterpiste, meine Begleiterin findet, das sei ein Bachbett ohne Wasser. Wenn diese Rundtour eine Schlüsselstelle hat, ist sie wohl hier. ▶

***Dres Balmer**, ehemaliger Delegierter des IKRK, arbeitet seit Jahren als Journalist. Nach seinem Bestseller «Route 66» aus dem Jahr 2012 über eine Veloreise von Chicago nach Los Angeles legte er zwei weitere Bände vor, zuletzt über eine Velotour um die Ostsee.



Spätestens bei der Kirche Buchen fühlt man sich in eine luftigere Welt versetzt.

Dilemma im Schangnau

Unten im beliebten Ausflugsziel Kemmeribodenbad an der Emme blitzt die Erinnerung an den Massentourismus kurz auf, weiter vorne, ist der Dorfplatz von Schangnau Anfang Mai auch bei schönem Sonnenschein menschenleer. Wir stehen vor einem Dilemma. Um aus ihm einen Ausweg zu finden, wäre jetzt ein Bier gut, doch das Gasthaus Löwen ist wegen des Corona-Ausnahmestands geschlossen. Das zu lösende Dilemma ist dieses: Wie gelangen wir vom Schangnau zurück nach Thun? Entweder geht es rechter Hand über den Schallenbergpass, doch diese Strasse ist stark befahren, oder wir könnten links über den Grünenbergpass zurück nach Habkern gelangen, doch der Grünenberg ist uns zu grob, und eben: Wir wollen auf dieser Rundreise zurück nach Thun radeln. Es gibt eine Zwischenlösung, nicht links und nicht rechts, sondern ungefähr mitten durch.

Hinter Schangnau Käseerei ist eins der härtesten Stücke der ganzen Reise zu bewältigen. Die Asphaltstrasse ist perfekt, die gnadenlose Steigung hinauf scheint endlos, der Hohgant schaut spöttisch herab auf unsere Mühen. Im Rotmoos liebkost die moorige Luft die Nase, nirgends

Auf dem Weg nach Horrenbach: freundliche Bitte und gute Wünsche.



sonst haben wir je so hohe Heidelbeerstauden gesehen. Das Weiss der Birkenstämme brennt in den Augen, und brennen tun auch unsere Füße; so sehr, dass wir barfuss über den Moorboden schreiten. Der ist ein lauwarm nasser Teppich, wir geniessen diesen erholsamen Kneippgang und denken: Wirklich Mensch ist der Mensch nur zu Fuss.

Weltläufigkeit im Abseits

Dennoch steigen wir wieder aufs Velo und hoffen auf ein erholsames Finale, doch daraus wird nichts, denn Richtung Horrenbach

RUND UM DEN HOHGANT



Route: Thun (559 m ü. M.) – Steffisburg Post – Buchen (973 m) – Teuffenthal – Meiersmaad (1020 m) – Schwanden Säge – Tschingel – Sigriswil Gemeinde-Gewölbe (810 m) – Wiler – Barackenplatz – Justistal Grönhütte – Tunnel-Kuppe (1159 m) – Beatenberg Waldegg (1200 m) – Habkern (1067 m) – Lombachalp Roteschwand (1559 m) – Kemmeribodenbad (977 m) – Schangnau Löwen (930 m) – Schangnau Käseerei (850 m) – Rotmoos (1190) – Trüschhubel – Innereriz Säge (1024 m) – Eriz (988 m) – Horrenbach (1000 m) – Teuffenthal – Buchen – Homberg – Steffisburg – Thun.

Diese anspruchsvolle Tour ist 113 Kilometer lang und überwindet 2787 Höhenmeter im Aufstieg, mit Rampen über 20% Steigung.

Hinweis: Oberhalb von Kemmeribodenbad ist eine Schlüsselstelle, bestehend aus 2 km grobem Geröllweg, zu überwinden. Hier steigen selbst mutige Mountainbiker ab und gehen zu Fuss; Rennvelofahrer tragen ihr Velo hie und da. Sonst rollt es sich mit allen Velotypen auf Asphalt und guten Naturstrassen.

und Teuffenthal ist die Topographie wieder wild, und doch ist sie freundlich. Die wenigen Bauernhöfe und die Kulturen am Weg sind gepflegt, doch auch dort ist kein Mensch zu sehen. Aber die Vögel singen, die Kühe muhen, die Katzen eilen über die Strasse, die Hunde bellen, die Hühner gackern, die Pferde wiehern. Was denken wohl all die Tiere von uns, wenn wir selten gewordenen Menschen vorüberfahren?

Vor einem stillen Haus sind am Strassenrand schöne Schilder angebracht, vielleicht wurden sie von Kindern gemalt. Die Tafeln bitten um Vorsicht in der Kurve, auf der anderen Seite wünschen sie eine gute Reise. Oh, wie weltläufig diese Schilder sind, dabei fahren wir in der grössten Menschenabwesenheit.

Was Weltläufigkeit anbetrifft: Es ist einfacher, mit dem Velo einen Kontinent zu durchqueren, als in der nahen Heimat die Hügel zu



erforschen; sieben Tage lang haben wir geplant, sind oft richtig, oft falsch und wieder zurück gefahren, haben Varianten probiert und verworfen. Doch jetzt wissen wir: Den Nabel der Welt bildet die Quelle der Emme. ■

Zwischen Sigriswil und Beatenberg: das obere Ende des Festungstunnels ist erreicht.

Inserat

Natura Trail-Box – 10 Taschen-Wanderführer

Die Natura Trails der Naturfreunde führen durch 10 regionale Naturparks der Schweiz, vom Landschaftspark Binn, dem Naturpark Doubs bis zum Park Ela in Graubünden.

Jetzt erhältlich in der schönen Sammelbox **für nur CHF 35.-** (statt CHF 42.-) inkl. Porto.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/natura-trails

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 35.- inkl. Sammelbox



Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

DAS FLECHTENHERBARIUM DES URNER NATURFORSCHERS ANTON GISLER

Die Welt der Flechten im Kanton Uri – einst und heute

Alte Sammlungen sind Kultur- und Zeitdokumente zugleich. Vorausgesetzt, sie verstauben nicht irgendwo, sondern werden fachgerecht aufgearbeitet und ihre Informationen digitalisiert und genutzt. So geschah es erfreulicherweise mit dem Flechtenherbarium von Anton Gisler (1820–1888). Die Sammlung aus dem 19. Jahrhundert offenbart die einstige Flechtenvielfalt im Kanton Uri und erlaubt interessante Vergleiche mit heute.

Text und Fotos: MICHAEL DIETRICH*

*Michael Dietrich führt seit 1999 das «Umweltbüro für Flechten». Zudem ist er aktuell als Mitarbeiter der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL für die Revision der Roten Liste engagiert. 2012 erhielt er für den Schutz der Flechten im Krienser Hochwald den Umweltpreis der Gemeinde Kriens.

In der Schweiz sind gegen 1900 Arten der faszinierenden Organismen bekannt. Eigentlich handelt es sich bei jeder Flechte um zwei Organismen, einen Pilz und eine Alge, die zu gegenseitigem Nutzen in einer Symbiose zusammenleben. Flechten sind sehr genügsam. Alles was sie brauchen, entnehmen sie der Luft und den Niederschlägen: Die Algen produzieren mit Hilfe des Sonnenlichts die Zucker, und der Pilz versorgt umgekehrt die Algen mit Wasser und Mineralstoffen.

Flechten wachsen dort, wo Blütenpflanzen kaum Existenz finden: auf der Rinde von Bäumen und Sträuchern, auf Holz, Gestein und kargen Böden. Sie kommen nicht nur an Felsen, in Zwergstrauchheiden, Hochmooren oder Wäldern vor, auch von Menschen Geschaffenes bietet Flechten Wuchsorte. Mauern, Grabsteine, Dachziegel, Zaunpfähle oder Gipfelkreuze sind willkommene Unterlagen, ja selbst Beton wird von Flechten nicht verschmäht. Wie die Waldbäume bieten auch Park- und Gartenbäume den Flechten mit Stamm und Ästen ein Zuhause. Da sie dem Baum keine Stoffe entnehmen, schaden Flechten in keiner Weise.



Die Lungenflechte fand Gisler noch verbreitet in der Reussebene. Wegen ihrem Aussehen fand die Blattflechte früher bei Lungenkrankheiten Verwendung; heute wird sie noch in der Homöopathie genutzt.

Vielfältiges Aussehen

Das Aussehen der Flechten ist vielfältig, oft bunt und auffällig, manchmal auch unscheinbar. Es werden drei Wuchsformen unterschieden: Strauch-, Blatt- und Krustenflechten. Erstere sind mehr oder weniger stark verzweigt und erinnern oft an kleine Sträucher. Innerhalb der Strauchflechten – zu denen auch die im Modellbau als Bäume verwendeten Rentierflechten gehören – werden die Bartflechten mit ihren fädigen Zweigen separiert. Blattflechten

besitzen grössere oder kleinere blattähnliche Lappen. Im Gegensatz zu ihnen sind die dünnen Überzüge der Krustenflechten mit dem Substrat fest verbunden. Oft in bizarren Mosaiken wachsend, sind auch sie kaum zu übersehen, insbesondere wenn ihre Farbe schon von Weitem leuchtend ins Auge sticht, wie bei der gelben Landkartenflechte.

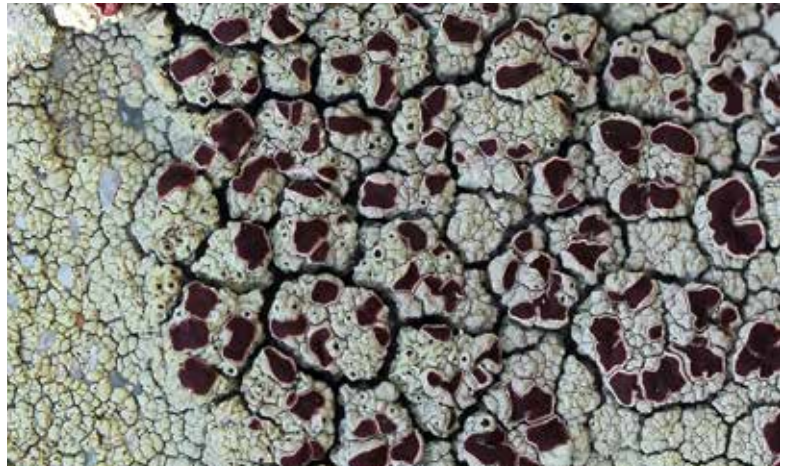
Gute Bioindikatoren – stark bedroht

So genügsam die Flechten sind, so empfindlich sind sie gegenüber Luftschadstoffen und Veränderungen in ihrem Lebensraum. Ihre Sensibilität macht die Symbioseorganismen zu guten Bioindikatoren. Flechten geben nicht nur Auskunft über die Luftqualität, sondern auch über die ökologische Kontinuität und damit die Naturnähe an ihrem Wuchsort.

Aufgrund ihrer Empfindlichkeit wurde ihre Vielfalt durch die landschaftlichen Veränderungen und die Luftbelastung der vergangenen Jahrzehnte besonders stark beeinträchtigt. Über 40% der auf Bäumen wachsenden Arten und fast ein Viertel der Bodenbewohner mussten in der Schweiz 2002 auf die Rote Liste gesetzt werden. Ob und wie sich die Situation seither verändert hat, wird die 2022 erscheinende revidierte Rote Liste zeigen.

Anton Gisler – von den Flechten begeistert

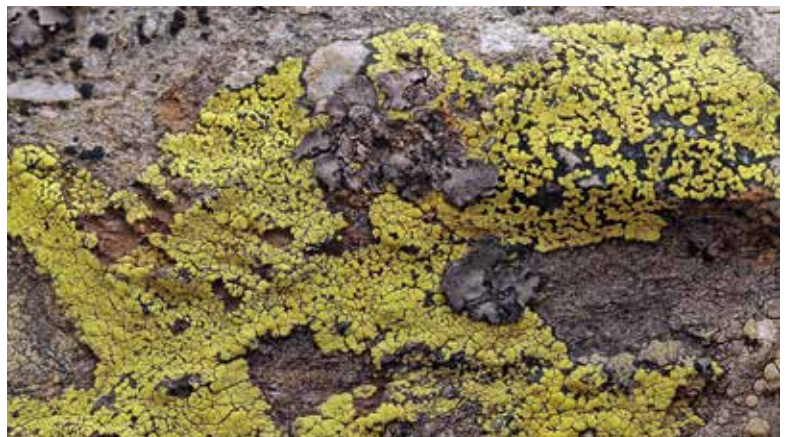
Der in Bürglen am Eingang zum Schächental aufgewachsene Anton Gisler war als Geistlicher und Lehrer an der Lateinschule in Altdorf tätig. Darüber hinaus war er ein exzellenter Naturforscher. Nachdem sich Gisler in jüngeren Jahren zuerst der Geologie, den Blütenpflanzen und Moosen seines Heimatkantons widmete, entwickelte sich seine grosse Leidenschaft für die Flechten erst ab den 1850er-Jahren. Bis zu seinem Tod von ihnen fasziniert, sammelte er sie unerlässlich. Mit den getrockneten Flechten erstellte er ein umfangreiches Herbarium. Seine wissenschaftlich wertvolle Hinterlassenschaft wird in Altdorf im Staatsarchiv des Kantons aufbewahrt. Dank der Naturforschenden ►



Die Blutaugenflechte mit ihren dunkelroten Fruchtkörpern ist nach wie vor eine Zierde auf Felsen und Blöcken in hohen Lagen.



Rentierflechten sind u.a. in Zwergstrauchheiden noch regelmässig anzutreffen. Sie werden von Rentieren gerne als Nahrung genutzt.



Die Landkartenflechte fällt aufgrund ihrer intensiven Färbung auf Silikatgestein überall auf. Der für die Farbe verantwortliche Stoff schützt vor zu intensiver UV-Strahlung.

Er galt zu seiner Zeit als bester Kenner der Urner Flora: Anton Gisler, geboren 1820, Geistlicher und Lehrer an der Lateinschule Altdorf.



Gesellschaft Uri konnte die Sammlung inzwischen aufgearbeitet werden.

Das Gute liegt so nahe

Wie kein anderer hat Gisler den Kanton Uri von den Ufern des Vierwaldstättersees bis zu den Gipfeln im Furka-, Gotthard- und Oberalpgebiet flächendeckend erkundet. Seine Ziele verfolgte er weitgehend auf Schusters Rappen. Selten wird er die Dienste der Postkutsche in Anspruch genommen haben. Aus heutiger Sicht ist es kaum mehr vorstellbar, mit welcher «Langsamkeit» er seine Exkursionen durchzuführen «musste». Umso beneidenswerter ist es, mit welcher Beharrlichkeit er sich dem Schönen in der Nähe widmen konnte, ohne von Fernzielen gelockt in andere Kantone oder gar ins Ausland abzuschweifen.

Wertvolle Funddaten aus dem 19. Jahrhundert

Die Vielfalt der gesammelten Arten und die Fülle der Fundorte veranschaulichen die Leidenschaft, Gründlichkeit und Ausdauer, mit denen Gisler die Täler und Gipfel des Kantons Uri erforschte. Seine Leistungen waren – und wären es auch heute noch – ausserordentlich.

Seine Sammlung stellt nicht nur ein bedeutendes Kulturgut dar, sie ist auch eine wertvolle wissenschaftliche Grundlage, die einmalig für das 19. Jahrhundert ist. Sie ist nicht nur für den Kanton Uri sehr aussagekräftig, sondern auch für die Schweiz von grosser Bedeutung. Die gut 150 Jahre alten Funddaten können für die Beurteilung von Veränderungen der Artenvielfalt und der Häufigkeit der Flechten genutzt werden. Dank den Indikatorqualitäten der Flechten können im Vergleich mit heute die Auswirkungen der Luftverschmutzung, der intensivierten Wald- und Landwirtschaft und klimatischer Veränderungen aufgezeigt werden.

Grosse Artenvielfalt – zahlreiche «Neufunde»

Einhergehend mit der Höhererstreckung von 434 m am Urnersee bis auf 3630 m auf dem Dammastock weist der Kanton Uri eine grosse Vielfalt an Lebensräumen auf. Darin konnte Gisler fast 1000 Flechtenarten nachweisen! 28 von Gisler registrierte Arten waren bisher nicht aus der Schweiz bekannt, bei über 360 Flechten gilt das für den Kanton Uri. Davon sind heute in der Schweiz diverse ausgestorben. Andere fanden in der Roten Liste der Flechten noch keine Berücksichtigung und gelten daher «nur» als verschollen.

Einst artenreich – verarmte Reusebene

In den tiefsten Lagen sind die Veränderungen seit dem 19. Jahrhundert erschreckend. In der Reusebene zwischen Urnersee und Amsteg erfuhr die Flechtenvielfalt eine drastische Verarmung. Einzig die weitläufigen alten Mauern in und um Altdorf stellen einen Lichtblick dar. Die darauf wachsenden Flechten blieben – nicht zuletzt dank Denkmalschutz – von einem leider oft anzutreffenden «Saubereitswahn» verschont. Ansonsten wurde die Reusebene von menschlichen Einflüssen am stärksten betroffen und damit für Flechten zum unwirtlichsten Gebiet. In völligem Gegensatz zur Situation von heute berichtete Gisler noch vom häufigen Vorkommen der Lungenflechte an

Obstbäumen. Ein Umstand, der kaum mehr vorstellbar ist, wächst die geschützte Flechte aktuell doch nur noch ganz vereinzelt in höheren, abgelegenen Lagen in Seitentälern. Die Ursachen des Verschwindens – auch von zahlreichen weiteren empfindlichen Flechten – sind menschlicher Natur. Verantwortlich sind der massive Strassenverkehr und die damit einhergehende Luftverschmutzung der vergangenen Jahrzehnte sowie die enorme Intensivierung der Landwirtschaft. Letzteres zeigt sich auf den verbliebenen Feldebäumen auch in der Zusammensetzung der verarmten Flechtenvegetation. Es dominieren jene Arten, welche die massive Düngung tolerieren. Sie haben die von Gisler noch beobachteten anspruchsvolleren Flechten verdrängt. Doch nicht nur die freistehenden Bäume sind von der Verarmung betroffen, auch der zwischen Altdorf, Bürglen und Schattdorf gelegene, inzwischen von Wohnsiedlungen und Strassen umgebene Schächenwald war einst artenreich. Er beherbergte im 19. Jahrhundert noch diverse inzwischen schweizweit ausgestorbene oder bedrohte Flechten.

Beeindruckend ist welche Flechtenfülle Gisler in der Reussebene auf Holzgeländern vorfand. Eine Unterlage, die in den tieferen Lagen kaum mehr zu sichten ist. Ja selbst von Bodenflechten konnte Gisler noch berichten. So fand er die vom Aussterben bedrohte Inkrustierte Korallenflechte zwischen Attinghausen und Amsteg mehrmals auf Sandboden. Für diese Strauchflechte fehlt in der Reussebene aktuell sprichwörtlich jede Grundlage. Die kargen, ungestörten Böden sind in den genutzten Landschaften der tiefen Lagen fast ganz verschwunden, mit ihnen auch die entsprechenden Flechten.

Noch immer artenreiche Wälder – intaktes Gitschital

So dramatisch sich die Lage im unteren Reusstal verändert hat, so unversehrt ist das doch so nahe Gitschital geblieben. Gisler fand auf den Waldbäumen des Seitentals zwischen Seedorf und Attinghausen viele heute bedrohte Flechten. Auch aktuell sind die Lebensumstände für Flechten in den naturnahen ►



Wie die Landkartenflechte schmücken auch Nabelflechten und die Schildkrötenflechte unverändert die alpinen Felsen.



Das Isländisch Moos diente in Notzeiten als Nahrung. Die Flechte kommt nicht nur in Zwergstrauchheiden auch heute noch verbreitet vor.



Die Würmchenflechte, auch Totengebein genannt, ist eine typische Flechte von kargen alpinen Böden.



Mosaik von Krustenflechten an Granitfelsen ob Realp. Während die trockenen Flächen fast vollständig bewachsen sind, kommen an dauernd unter Wasser liegenden Stellen nie Flechten vor.

Waldbeständen noch rundum intakt. Die Artenvielfalt und Anwesenheit zahlreicher in der Schweiz ansonsten äusserst seltener, zum Teil gar einzigartiger Flechten ist bestechend.

Ebenso zeichneten sich der Alpler Wald ob Flüelen, der Gampelenwald ob Schattdorf und der Rostwald ob Intschi durch eine hohe Vielfalt und das Vorkommen seltener Arten aus. Auch diese höher gelegenen Wälder sind noch heute flechtenreich. Das zeugt von der ökologischen Kontinuität, welche in diesen Wäldern seit weit über hundert Jahren andauert. Diese ist nur dank der extensiven, nachhaltigen Waldnutzung möglich.

Üppige Grauerlen im Maderanertal

Im Gegensatz zu diversen anderen Raritäten, konnte das vom Aussterben bedrohte Engelshaar in den meisten Wäldern nicht überdauern. Vom Verschwinden der meterlangen, wie Girlanden an Fichten hängenden Bartflechte blieb auch das Maderanertal nicht verschont.

Das idyllische Seitental bietet trotzdem noch vielen Flechten einen Lebensraum. Besonders beeindruckend sind die alten Grauerlenwälder, die unweit des Chärstelenbachs zu Füßen des ehrwürdigen Hotel Maderanertal liegen. Schon Gisler beobachtete dort viele Arten auf den glatten Erlenstämmen: Lungenflechte,

Nierenflechten und Porenflechten sind nur einige davon. In den Fichtenwäldern fällt nach wie vor die Üppigkeit der Bartflechten auf. Braune und gelbliche Arten hängen von den Ästen und an den Stämmen. Die besonders empfindlichen Arten zeugen von der unverändert guten Luftqualität.

Kleine Eiszeit lässt grüssen

Eine aus den Alpen kaum bekannte Flechte – es sind nur einzelne historische Funde aus Österreich und Italien bekannt – hat Gisler auf Felsblöcken im Teital und auf Gampelen oberhalb Schattdorf entdeckt: Die Streichholzflechte. Es war bisher nicht bekannt, dass sie jemals in der Schweiz vorgekommen ist. Die beiden Fundorte wurden inzwischen eingehend abgesucht, ohne Erfolg. Die Flechte muss somit in der Schweiz als ausgestorben betrachtet werden.

Da sich die Fundgebiete landschaftlich kaum verändert haben, stehen für das Verschwinden der aktuell in arktischen Gebieten beheimateten Flechte die klimatischen Veränderungen seit der letzten Phase der Kleinen Eiszeit im Vordergrund.

Gesteins- und Bodenbewohner oberhalb der Waldgrenze

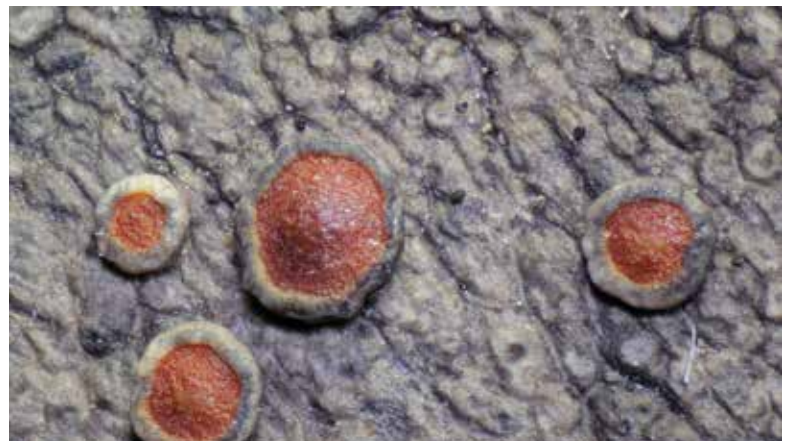
Seine Ferien verbrachte Gisler gerne im Urserental. Von Realp aus machte er seine Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung zwischen Furka- und Oberalppass. Am Chli Furkahorn auf 3000 m sammelte er an den Felsen zahlreiche Krustenflechten und diverse Nabelflechten, jene speziellen Blattflechten, die mit einem Nabel am Gestein haften. Sie kommen heute noch verbreitet auf den Gipfeln der Urner Alpen vor und sind wie die in anderen alpinen Gebieten beobachteten Gesteinsflechten noch regelmässig zu bestaunen. Sehr langsam wachsend überziehen sie Felsen und Blöcke, etwa die Blutaugenflechte, die Schildkrötenflechte und allen voran die Landkartenflechte.

Die in hochalpinen Lagen auf kargen Böden wachsenden Flechten haben ebenfalls keinen Rückgang erfahren. Dort wo der Mensch keine Grundlagen für eine Nutzung findet, lagen und liegen die empfindlichen Organismen auf Schritt und Tritt zu Füßen, etwa die Safranflechte, Würmchenflechten oder Korallenflechten. Auch etwas tiefer, auf den extensiv genutzten Alpen, wo Zwergsträucher und Felsblöcke die kargen Weiden und alpinen Rasen durchsetzen, gehören Bodenbewohner nach wie vor zur Zierde, z.B. Rentierflechten oder das Isländisch Moos (eine Flechte). Letztere habe sich, wie der Urner Naturforscher und Arzt Karl Franz Lusser (1790–1859) schrieb, in Zeiten der Not als Nahrungsmittel bewährt und in den Jahren 1816 und 1817 in abgelegenen Tälern einige arme Familien vom Hungertod gerettet.

Heute leistet die Isländisch-Moos-Flechte noch bei Husten in Pastillen und Sirups ihre schleimlösenden Dienste. Wenn die von Gisler oberhalb der Waldgrenze beobachteten Flechten – im Silikat- als auch im Kalkgebiet – momentan zwar noch weitgehend anzutreffen sind, dürfte sich dieser Umstand mit den andauernden klimatischen Veränderungen in Zukunft jedoch erheblich ändern. ■



Der bodenbewohnende Lebermoos-Schönfleck, eine der zahlreichen Krustenflechten, die Gisler erstmals für den Kanton Uri dokumentierte.



Den Blutroten Schönfleck sammelte Gisler an Pappeln in der Reussebene oberhalb der Brücke Richtung Seedorf. Die Krustenflechte gilt in der Schweiz aktuell als verschollen.

Inserat

Die besondere Naturfreunde-Tasche

Als Naturfreund oder Naturfreundin unterwegs – nach wie vor im Sortiment die Baumwoll-Tasche mit dem Naturfreunde-Logo; ideal zum Einkaufen, für den täglichen Gebrauch.

Baumwolle statt Plastik – der Natur zu Liebe!

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/stofftasche

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 8.- inkl. Porto





UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLEBUCH: EIN AKUSTISCHES EXPERIMENT

Mit Miles Davis an der Schrattenfluh

Wie klingt eine Landschaft, die man durchwandert?
Auf dem Weg von Kemmeribodenbad BE nach Flühli LU mischen sich Vogelstimmen,
Grillengezirpe und gurgelndes Wasser mit Volksmusik, Ambient und Free Jazz.

Text und Fotos: PIRMIN BOSSART

Unterwegs entlang der Schrattenfluh; und im Rücken die Krone des Emmentals: der Hohgant.

Der Himmel ist grau überzogen, gegen die Brienzer Rothornkette reissen die ersten blauen Löcher auf. Kemmeribodenbad, kurz nach neun Uhr.

Der Regen hat aufgehört. Ich höre seinen Nachhall im Rauschen des Baches und in den tropfenden Ästen. Es geht bergwärts. Das Pflanzengrün glitzert, es riecht nach Erde und schmierigem Gestein, dazwischen die wilden Kräuter. Das Ensemble der Eindrücke klingt wie psychedelischer Folk.

King Crimson am Schybegütsch

Direkt über mir ragt die Felsenburg des Schybegütsch ins luzernisch-bernische Grenzland. Ein mächtiger Wächter am westlichen Ende der Schrattenfluh. Das innere Ohr hört den Prog-Rock von King Crimson. Markant und erhaben. Anderen ist es bei diesem Anblick mehr nach Andacht und Jodelgesang zumute. Landschaften sind auch Klangräume, in die hinein wir unsere eigenen Imaginationen tragen. Es klingt und es hört. In den Wechselspielen von

äusseren Reizen und inneren Sensoren legen wir eine Wegstrecke zurück. Und auch das Leben.

Bei Kemmeribodenbad steigt der Weg den Hang hoch. Er zieht sich auf der ganzen Länge den Hängen der Schrattenfluh entlang und durch die moorigen Alpengebiete des Hilferentals bis nach Flühli. Die erste Etappe ist geheimnisvoll und düster. Ich lasse den kühlen Sound der Rutschgebiete auf mich einwirken, die ich durchquere. «Gefahr...!!! erhöhtes Risiko für Felslawine» steht auf einer Tafel. Nässe und Steilheit haben tiefe Erosionsnarben in die Hänge gerissen. Rinnsale und Bäche gurgeln durch die Furchen. Aber der Pfad ist breit und führt sicher durch die wilde Geomorphologie dieses Abschnitts. Sie dröhnt wie Stoner Rock.

Das Fabulieren der Vogelstimmen glimmt aus, das dunkle Rauschen aus den Bachgräben verstummt. In der Höhe öffnet sich die Landschaft. Im Nu ist aus dem Nebelgrau ein Frühlingsmorgen geworden. Die Alphütte im Gegenlicht der Sonne, der gezackte Kamm der Schrattenfluh ist wolkenfrei. Ein guter Zeitpunkt für das Experiment, die Musikkonserven anzuzapfen. Ich klemme das Smartphone unter den Rucksackriemen auf der Schulter und lasse es klingen. Der Sound am Ohr mischt sich in den Sound der Umgebung. Mal hören, was das tut.

Cecil Taylor, Kuckuck und Auerhahn

Die Jazzsängerin Elian Zeitel setzt zur «Sonnenblume» an. Ein geräuschhaftes Stück zwischen Andacht und Aufruhr, das den Heimatgeruch der Umgebung zerpixelt. Die Landschaft hört ungerührt zu. Als der Weg strenger wird, setzt Miles Davis ein. «All Blues» von seinem Klassiker «Kind of Blue». Die Alpweiden vor Augen und den Lockdown im Nacken, weckt das Stück Heimweh nach einer langen Nacht in einer Bar in der Stadt. Doch der gleichbleibende Groove tankt den Körper mit Energie. Das steinige Strässchen führt in Kurven nach oben. Es ist heiss. Jeder Schritt knirscht. Schweiss glänzt. Die Melodielinien der gedämpften Trompete kühlen. Die Solis

geben Futter für Assoziationen. So lässt sich ein eher dumpfes Wegstück gelassen hinter sich bringen.

Dann führt die Strasse erneut durch zerschrundenes Territorium. Rutschhänge, Bachgräben. Rohre liegen am Strassenrand. Ein kleiner Bagger. Im Tobel liegen Baumstämme und Geäst. Aber der Free Jazz der Band von Cecil Taylor am Ohr hat keine Chance. Der Klang der elementaren Umgebung ist poröser und reduzierter und braucht keine zusätzliche Power. Erst als Cecil Taylor solo spielt, verändert sich die Wahrnehmung. Der Pianist spielt akzentreich, aber auch leise rieselnd. Seine Abstraktionen machen die Dynamik des Urtümlichen hörbar, das hier überall fliesst, rutscht und gluckst.

Vor dem Gebäude der Hinter-Bättenalp ist ein Nissan Kombi parkiert. Eine Frau blickt durch den Feldstecher Richtung Schrattenfluh und lächelt. Sie hat vor einer halben Stunde weiter oben einen Auerhahn mit aufgerecktem Gefieder und eine Henne beim Balzen erspäht. Auch eine seltene Ringdrossel hat sie gehört und ein Dutzend Gamsen gesehen, die auf dem Steilhang unterhalb der letzten Schneeresten liegen. Später springt eines der Tiere auch durch mein Blickfeld, als ich eine waldige Streuwiese durchquere. Und im moosigen Wäldchen flattert erschreckt ein Birkhuhn ins Dickicht. Die Biosphäre Entlebuch ist nicht nur ein Logo. Sie ist ein Naturraum, der lebt. ▶

Natur und Klang:
«Es ist heiss. Schweiss glänzt.
Die Melodielinien der
gedämpften Trompete kühlen».





Natur und Klang:
«Erst die minimale Klangtextur
mit Klavier und Posaune
gibt wieder Raum
für die Landschaft».

Nach Steinwang führt der «Moorlandschaftspfad» in tiefere Gefilde. Die Musik am Ohr ist schon länger verstummt, wir lassen die Erdgeister singen. Felsbrocken liegen zwischen Tannen, Gestrüpp und feuchte Wiesen, Blumen, raue Gräser. Vielleicht leben auch Kobolde hier. Jetzt ruft auch noch der Kuckuck von der Schrattenfluh her. Der einzige Sound aus der Kindheit, der etwas von seiner Magie behalten hat. Auch wenn der Vogel ein fieser Kerl ist.

Rees Gwerder oder Hildegard Kleeb?

Weiter abwärts örgelt Rees Gwerder an meinem Ohr. «Echo vom Geissehimmel». Aber es will nicht recht funktionieren, die Landschaft wird zugelandert. Die Landschaft ist keine Kilbi. Und die neueren Volksmusik-Stücke, die folgen, klingen in dieser urchigen Umgebung kopflastig. Erst die minimale Klangtextur «Stones» mit Klavier und Posaune von Roland Dahinden und Hildegard Kleeb gibt wieder Raum für die Landschaft, lässt sie atmen.

Das Experiment einer musikalischen Wanderung zeigt: Für das Durchwandern dieses rauen Territoriums sind reduzierte oder abstrakte Klänge passender als dichte Kompositionen oder klassische Heimatmusik. Die beschwingte und weltoffene Volksmusik von Ambäck und den Alpinis wirkt erst, als ich auf dem

DER ENTELBUCHER MOORLANDSCHAFTSPFAD



Die rund 17 km lange Wanderstrecke von **Kemmeribodenbad** nach **Flühli** ist die zweite Etappe auf dem fünftägigen «Moorlandschaftspfad» in der UNSECO Biosphäre Entlebuch.

Die Wanderung dauert gut **fünf Stunden** (via Hilferenpass) und führt auf steinigen Bergpfaden und alpwirtschaftlichen Erschliessungsstrassen durch naturnah gebliebene Landschaften, direkt am Fuss der Schrattenfluh.

Aufstieg: 829 Meter; **Abstieg:** 727 Meter.

Kemmeribodenbad und **Flühli** sind gut mit dem öv verbunden.

Im Hilferental bei Wiggen/LU, zwischen Beichlen und Schrattenfluh, liegt auf 1150 m ü.M. das **Naturfreundehaus Schrattenblick**, mitten in der UNESCO-Biosphäre Entlebuch. Das im 2011 nachhaltig sanierte NF-Haus bietet Platz für 30 Gäste (Achtung: im Moment Corona-Regeln beachten!). Für Reservationen sich wenden an: Lina Kramis-Stalder 032 510 76 70, reservation.schrattenblick@nfh.ch.

Das Hilferental bildet den Übergang zwischen Wiggen/Marbach und Flühli/Sörenberg.
Weitere Infos: www.biosphäre.ch.

Asphaltsträsschen zwischen fetteren Wiesen und dem Blick ins Tal nach Flühli hinab marschiere. Und sich so eine vertraute Landschaftsstube öffnet. Bei Thorbach geht es über die Brücke der Waldemme. Der Fluss rauscht kraftvoll voran. Es ist mit Abstand der lauteste Sound, den ich heute gehört habe. Auch Naturlärm macht glücklich. ■

Ideenwettbewerb «Konzept NFH Brünig»



Das **Naturfreundehaus Brünig** wurde durch die Sektionsmitglieder 1949 gebaut. Und es war so erfolgreich, dass zweimal modernisiert und erweitert werden konnte (zuletzt 1981).

Nach nun genau 10 Jahren geht das heutige **Pächterpaar in Pension**. Ob das Haus noch nach bisherigem Muster überleben kann, ist fraglich. Es soll aber, vielleicht mit weniger Betten, z.B. mit 5 Zimmern statt mit 60 Lagerplätzen, als Naturfreundehaus erhalten bleiben. Mit riesigem Umschwung mitten in einer Waldlichtung bietet es **kreativen Menschen** mehr als eine nur-Herberge. Geht das zusammen? Wen wird das Haus in drei Jahren beherbergen? Und wie?

Preise für Anstosskonzepte

1. CHF 200.- Gutschein für Städte-Wandertour
2. CHF 100.- Gutschein für Eintritte in Kleintheater nach Wahl
3. 1 Woche Olivenernte im Piemont inkl. VP und Hin/Rückfahrt ab Grenze

Preise für ausführungsfähige Konzepte

Eine Woche für 2 Personen im NFH Grindelwald, Le Moléson oder Tschervald im Zweierzimmer mit Halbpension.

Mehr Infos auf bruenig.nfh.ch/ideenwettbewerb



Nach wie vor: die Naturfreunde-Bandana!

Bandanas schützen vor **Wind und Sonne**. Sie sind praktisch – und sie sehen gut aus. Jetzt auch mit dem NF-Logo!
Ideal für alle Outdoor-Aktivitäten, für Sommer und Winter, vom Biken bis zum Klettern und vom Wandern bis zum Bergsteigen.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/bandana

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

CHF 8.- inkl. Porto

Oder per Telefon an:

031 306 67 67



Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse





BERGWANDERN MIT BADEPLAUSCH IM LAGO D'ALZASCA

3-Tages-Tour durchs Tessiner Hinterland

Wer im Tessin abseits von Melide, Ascona und Locarno wandern will, darf sich nicht fürchten vor steilen Auf- und Abstiegen. So geht's auch beim aktuellen NF-Wandertipp aus dem Vergeletto- ins Maggiatal mitunter happig hoch und runter. Das ist nicht jedermanns Sache – entsprechend lässt sich hier der 2-Meter-Abstand gut einhalten...!

Wandertipp und Fotos: GUIDO RUTZ

Text: HERBERT GRUBER

Und jetzt liegt das Juwel direkt vor uns: der Lago d'Alzasca.

Die Region, die wir auf dieser 3-Tages-Wanderung durchstreifen, könnte ein Schweizer Nationalpark sein. Da ist – zumindest beim ersten Hinschauen – so viel Ungezähmtes, so viel Wildes, so viel Grünes! Und überall geht's steil hoch, die bewaldeten Abhänge da und dort vertikal durchfurcht von einer Geröllrinne, die jetzt, bei Trockenheit, hell aus dem Grün des Waldes hervorsteicht; die aber, bei Regenwetter, zu einem reissenden Bach mutiert.

Hätte, könnte, müsste, sollte! Nun, wäre diese Region tatsächlich zu einem Nationalpark geworden, würden wir heute, an dieser Stelle,

vom Parco Nazionale del Locarnese reden! Daraus ist bekanntlich nichts geworden. Eine Mehrheit der lokalen Bevölkerung hatte im Sommer 2018 gegen ein entsprechendes Projekt gestimmt. Insgesamt 218 Quadratkilometer Land hätte der Nationalpark Locarnese (bis hin zu den Brissago-Inseln) umfasst, wobei das Onsernone- und damit auch das angrenzende Vergelettetal zur Kernzone des Parks gehört hätten. Zu den Stimmen, die sich diesem Vorhaben damals am lautstärksten widersetzt haben, zählten jene der Jäger – von denen bekanntlich nicht wenige in der Agglomeration Locarno ansässig sind.

Wald, viel Wald

Es entspricht einer landläufigen Vorstellung, dass ein Nationalpark ein Gebiet ist, das ursprüngliche Natur schützen und bewahren sollte. Was in etwa so viel heisst wie: hier geht's um «Urzustand», um «unberührte Natur», um von Menschenhand bislang «verschonte» Natur – und damit selbstredend auch um Urwälder.

Nun, solche Gedanken sind verlockend. Weil wir sie gleichsetzen mit Harmonie, mit ungestörter Balance, mit «echter» Natur. Aber diese Landschaft hier im Onsernone-, im Vergeletto- und im Maggital – die ist nicht unberührt! Heute sind die steilen Flanken dieser Täler zwar von dichtem Wald überzogen, aber das ist kein Urwald. Gewiss, er ist dicht, und er wirkt wild. Aber vor 70, 80 Jahren sah's hier ganz anders aus. Damals war hier kein Wald! Kein Urwald, sondern Bauernland! Diese Abhänge waren terrassiert, eine Treppenlandschaft, Stufe um Stufe bis weit hinauf, so weit wie nur immer möglich! Jede dadurch gewonnene Terrasse ergab ein Stück Garten, winzig zwar, aber es war ein Gemüsegarten, Ackerland. Für Kartoffeln. Für Rüben. Für Roggen, für Gerste. Überlebenswichtig.

Eine Ahnung, wie das ausgesehen haben könnte, damals, erlaubt der Blick auf die Abhänge über dem Dorf Linescio (wo es übrigens ein Naturfreunde-Partnerhotel gibt). Am dritten Tag unserer Wanderung, beim Abstieg vom Lago di Sascola hinunter nach Cevio, ergeben sich immer wieder Ausblicke hinüber auf die andere Talseite und damit auf die über Linescio (zumindest teilweise) wieder in Stand gestellte Terrassierung der Landschaft. Es ist ein Anblick, der ans Herz geht. Ein Blick auf von Menschenhand gestaltete Landschaft – ein beeindruckendes, Jahrhunderte altes System. Die den Hang stützenden Mauern bestehend aus hunderten, ja tausenden aufeinander geschichteter Steinbrocken. Jeder einzelne von Menschenhand platziert. Darin ist nichts Zufälliges. Darin steckt Wille, menschliches Gestalten, Umgestalten, Umformen. Es ist bereichernd, sich für dieses Schauen etwas Zeit zu nehmen. Weil es auch ein Blick ist in die

Geschichte und Kultur dieses Landes; ein Blick in dessen Vergangenheit. Als würde man durch ein historisches Museum wandeln.

Und wer mit Schweizer Literatur nicht auf Kriegsfuss steht, könnte hier zudem auf den Tessiner Schriftsteller Plinio Martini zurückgreifen und dessen Buch «Nicht Anfang und nicht Ende» (Il fondo del sacco) zur Hand nehmen. Darin geht es insbesondere auch um jene Zeit, die den Anfang vom Ende dieser Terrassenlandschaften markierte: es ist/war die Zeit der grossen Auswanderung nach Übersee, insbesondere nach Australien und Kalifornien.

Inklusive Bad im Bergsee

Und damit zurück zum Ausgangsort der Wanderung: ins Valle di Vergeletto. Zum Nationalpark ist diese Talschaft zwar nicht geworden, aber weite Teile seiner mit Buchen, Weisstannen und Fichten bestandenen Wälder sind mit dem Prädikat Naturwaldreservat versehen. Beim Aufstieg zum ersten Übernachtungsort dieser Tour, zur Capanna Ribia, führen Abschnitte des Weges durch einen solchen Wald. Gut möglich, dass einem dabei von der Talstrasse her ab und zu das Brummen eines schweren Lastwagens ans Ohr dringt. Nun, ganz hinten im Tal wird in einem gewaltigen Steinbruch Granit abgebaut. Früher wurde nahezu jedes der hiesigen Häuser mit einem Dach aus solchen Steinen versehen. Heute sind die Absatzmärkte ungleich ausgedehnter. ▶

Am zweiten Tag:
ab der Capanna Ribia hin zur
Bocchetta di Doia (2051 m).



Am dritten Tag: gute Fernsicht ab Morella; und langer Abstieg nach Cevio (415 m).



Geblieden ist der hohe Wert des Steins, sei es für Tischplatten, als Bodenbeleg oder nach wie vor als Hausdach. Übrigens: zwar reden bei diesem Stein die meisten vom Onsernone-Granit; Fachleute aber korrigieren und sagen: das hier ist 250 Millionen Jahre alter (Vergeletto-)Gneis.

Nachdem der erste Tag der Wanderung hinauf zur Capanna Ribia einen Aufstieg von über 1000 Höhenmetern erfordert hat, lässt sich der zweite Tag vergleichsweise locker angehen. Wobei am Ende dann doch wieder einiges an Höhenmetern zusammen kommen (600 Hm hoch, 800 Hm runter). Nebst den bezaubernden Weitblicken wartet dieser Tag zudem mit einem Extra der Sonderklasse auf: dem Bad im Lago d'Alzasca. Und dieser See ist ein Juwel!

Dornröschen lässt grüssen

Ein erfrischendes Bad ist zudem auch am dritten und letzten Tag dieser Wanderung möglich. Dieses Mal im Lago di Sascola, einem von einzelnen Tannen umsäumten, auf gut 1700 m ü. M. gelegenen Bergsee. Danach aber geht's abwärts, hinunter bis Cevio (415 m). Und hier nun sind wir wieder im Wald – einem Wald, den es vor 100 Jahren auch hier nicht gegeben hat.

Da und dort bröckeln längst aufgegebene Steinhäuser vor sich hin, sie werden von grüner Vegetation überwuchert, wie im Märchen vom Dornröschen; eine Ausnahme bilden die Gebäude auf der Alp Morella; da hält die Ferienkultur des 21. Jahrhunderts Einzug und sorgt für Renovationen und zeitweisen Betrieb. Ansonsten aber ist hier nicht viel los. Es ist, wie es Wanderleiter Guido Rutz gesagt hat, eine «Tour abseits der Touristenströme». Aber abgesehen davon ist es noch viel mehr! ■

OBEN DURCH, VON VERGELETTO NACH CEVIO

In drei Tagen auf gut markierten Bergwegen aus dem Vergeletto- ins Maggiatal. Nicht schwierig, aber mit 1900 Höhenmeter Aufstieg und den 2400 Hm Abstieg konditionell nicht zu unterschätzen.



Ausgangsort: Vergeletto (per Postauto zu erreichen ab SBB-Bahnhof Locarno). **Zielort:** Cevio; mit Postauto retour nach Locarno.

Etappe 1. Tag: Per Postauto bis zur Haltestelle der Seilbahn Salei (1049 m, nach dem Dorf Vergeletto), dort zu Fuss gut 1 km taleinwärts auf der asphaltierten Strasse, danach auf den Wanderweg hinauf zur Capanna Ribia (1996 m). Wanderzeit: 3.5 Std. Schwierigkeit: T2. Distanz: 5 km.

Etappe 2. Tag: Von der Capanna Ribia (1996 m) zur Capanna Alzasca (1734 m). Wanderzeit: 3.5 Std. Schwierigkeit: T3. Mit 600 Hm Aufstieg und 800 Hm Abstieg. Distanz: 8.5 km.

Etappe 3. Tag: Von der Capanna Alzasca (1734) nach Cevio (415 m). Wanderzeit: 4.5 Std. Schwierigkeit: T3. Mit 450 Hm Aufstieg und 1750 Hm Abstieg. Distanz: 11 km.

Schlafen, 1. Nacht in der Capanna Ribia; 1996 m ü.M. einfache Selbstversorgerhütte, kein Hüttenwart anwesend; Verpflegung selber mitbringen; Besitzer: Patriziato generale d' Onsernone, c/o Tarcisio Terribilini, Telefon: 0041 79 621 21 12, e-mail: patriziato.onsernone@bluewin.ch; Internet: www.capanneti.ch.

Schlafen 2. Nacht in der SAC-Hütte Alzasca; 1734 m ü.M. Verpflegung und Getränke erhältlich; Hüttenwart anwesend; Tel. 0041 91 753 25 15; E-Mail: info@capannaalzasca.ch; Internet: www.caslocarno.ch.

SOMMER 2020 – IN DER NÄHE

Trouvailles – naturnah und erfrischend

Reden wir nördlich des Gotthards von Badeplätzen an Tessiner Bächen, beschränken sich die Kenntnisse meist auf ein paar Stellen an der Maggia und der Verzasca. Nun aber weist uns eine Journalistin aus Zürich den Weg hin zu über 120 weiteren Plätzchen – eines schöner als das andere!

Manchmal liegt das Schöne sozusagen gleich um die Ecke. Aber man sieht's trotzdem nicht. Weil man's dort nicht vermutet. Oder weil man nicht genau hingeschaut hat. Oder weil man meint, das Schöne liege in der Ferne: nicht hier, sondern dort!

*

Darum ist es gut, dass uns hier jemand den Weg weist; und dieser Jemand ist die Journalistin Iwona Eberle. Sie hat, im Verlauf der letzten Jahre, den Südkanton auf eine Weise auskundschaftet, wie es kaum jemand vor ihr je getan hat.

*

Was sie dabei gefunden hat und uns – in Buchform – nun präsentiert, ist beeindruckend, und wer in diesem Buch blättert (siehe nächste Doppelseite), wird das Staunen lernen. Das Staunen darüber, wie wild, wie reizvoll, wie exotisch diese Schweiz (die wir doch so gut zu kennen glauben) doch auch sein kann – vorausgesetzt, man hat das Auge dafür!

*

Aber mit Iwona Eberles Buch in der Tasche finden nun auch wir den Weg hin zu diesen Orten. Es sind bezaubernde Orte. Sie sind von jener Art, die uns stets aufs Neue überraschen. Weil sie so anders sind! Irgendwie urtümlich. Rau, manchmal ungestüm und doch lieblich. Paradiesisch. Wie aus der Zeit gefallen. Dabei sind sie, vielerorts, mehr oder weniger «gleich nebenan». Aber man hatte sie bislang nicht bemerkt!

*

Und wie hat die Journalistin aus Zürich all diese über 120 Plätzchen gefunden? Nun, da stecken Wochen, nein

Monate an Recherchearbeit dahinter. Einerseits suchte sie zusammen mit dem Fotografen Christoph Hurni auf den Tessin-Luftbildern von Swisstopo jeden Millimeter nach Badebecken ab, andererseits erhielt sie Hinweise von Canyonisten, von Einheimischen oder über Gemeindekanzleien; oder aber sie marschierte auf der Suche nach den schönsten Badeplätzchen ganze Täler ab. Allein schon mit den Fotostatisten waren sie und ihr Fotograf an 60 Tagen «im Feld» unterwegs!



*

Und klar, es finden sich in diesem Buch auch Hinweise auf Orte, die eher zu den «offensichtlichen» zählen, und die «man halt so kennt». So etwa am Bach Ri della Froda hoch über dem Bahnhof von Biasca (siehe Titelseite). Ergo wird man dort oben bei den Wasserfällen und Steinwannen von Santa Petronilla selten gänzlich allein sein – aber man wird auch dort das Überraschende dieser Naturgeschenke erleben und empfinden: unter einem der SBB-Bahnhof, wo's im Sommer auf den Perrons beim Warten auf den Zug oft so drückend heiss ist, und hier oben diese Wonne! Und das alles, in Luftdistanz, so nahe beieinander!

*

Dabei ist das ja erst der Auftakt, der Anfang! Ja, es wird Zeit für die nächste Tessin-Reise... ■ hg.

«Wild und frisch TESSIN: Die schönsten Badeplätze an Seen, Flüssen und Wasserfällen», Iwona Eberle, Christoph Hurni, Verlag Salamander, ISBN 3907267001, 9783907267004.



Bei Osogna in der Leventina

Im Tal des Ticino haben die Seitenflüsse und Bäche die schönsten steilen Schluchten des Tessins gegraben. Ein Wasserfallbecken ergiesst sich ins nächste. Die untersten sind besonders bei Familien beliebt.

Am Becken «Pozzon» des malerischen Dorfs Osogna blickt man in einen hohen Felsschlitz. Über dem linken Ufer, versteckt unter Bäumen, bietet ein kleines Grotto Speis und Trank.

Osogna: Drei gute Badeplätze an der Nala.



Bei Vergeletto im Valle di Vergeletto

Im tiefeingeschnittenen, wilden Onsernonetal muss man zum Baden meist weit hinuntersteigen – und anschliessend wieder hoch. Sein Seitental Vergeletto ist flacher, bietet aber ebenfalls wunderschöne Badestellen.

Das Badebecken des Ribo beim Weiler Posicione oberhalb des Dorfs Vergeletto ist bei Familien beliebt. Auf den Steinplatten am Ufer kann man bequem picknicken.

Ebenfalls tief genug: der Pozz dela Pusicion.

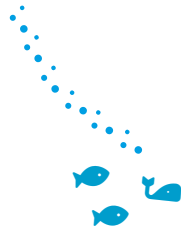


Der Riale Salto im Valle Maggia

Das Maggital ist DAS Badetal des Tessins. Es bietet dramatische Schluchten und unzählige Wasserfälle.

Die Cascata del Salto ist ein magischer Ort. Am Hang oberhalb des grössten Dorfs des Maggitals stürzt der Riale Salto zwischen Felswänden 65 Meter in die Tiefe, und im Sprühnebel bilden sich Regenbögen.

Der 65-Meter-Wasserfall beim Dorf Maggia.



Bei Golino in unteren Centovalli

Im Tal der hundert (Seiten-)Täler gibt es nur wenige Badestellen. Diese sind aber ideale Ausgangspunkte, um die Schluchten weiter auf- und abwärts zu erkunden.

Unter der Strassenbrücke von Golino liegt am Fluss Melezza ein 50 Meter langer Sandstrand. Flussaufwärts findet man einen Springfelsen und weitere schöne Becken, flussabwärts interessante Felsformationen.

Der 50-Meter-Sandstrand an der Melezza.



Bei Lavertezzo im Val Verzasca

Die klaren, smaragdgrünen Becken der Verzasca sind kalt, aber die Flusslandschaft so unverschämte schön, wie es touristische Werbekampagnen behaupten.

Unterhalb der Kirche von Lavertezzo, das für seine alte Steinbogenbrücke bekannt ist, fließt die Verzasca durch ein langes Becken zwischen rundgeschliffenen Felsen in Orange- und Grautönen.

Der Pozz di Vacch; mit guten Absprungstellen.



Bei Balerna/Chiasso im Sottoceneri

In der Breggiaschlucht im unteren Valle di Muggio findet man die an heißen Tagen ersehnte Erfrischung. Zugleich erhält man einen Einblick in die Erdgeschichte.

Hohe rötliche Felsrippen ragen fast senkrecht aus dem Fluss empor. Die Breggia hat Gesteinsschichten freigelegt, die bis 200 Millionen Jahre alt sind – das ist weltweit einmalig. Eine besonders eindrucksvolle Stelle befindet sich ein paar Schritte oberhalb des Wehrs beim ehemaligen Zementwerk.

Beggiaschlucht! – nah der Stadt und doch fern!





AUF ORNITHOLOGISCHER EXKURSION IN SPANIENS WILDEM WESTEN

Extremadura – strukturschwach aber artenreich

Gänsegeier mit einer Flügelspannweite von über zwei Metern, Adler und Grosstrappen! Zudem Kraniche, Schwarzstörche, Weissstörche, Spiessflughühner – viele gute Gründe, Spaniens wilden Westen zu durchstreifen. Erinnerungen an eine Vogel-Exkursion in der Extremadura.

Text: ADRIANO VASELLA, Fotos: MAX REUTLINGER

Er überblickt sein weites Terrain von hoch oben: ein Gänsegeier auf Futtersuche.

Ab Madrid gelangen wir im Kleinbus in drei Stunden nach Trujillo. Das Städtchen liegt im Zentrum der Region Extremadura in Spaniens Südwesten. Durch enge und verwinkelte Altstadt-Gassen führt uns der Weg hinauf zur herrschaftlichen Plaza Major. Hier treffen sich Einheimische und Besucher zum geselligen Glas Wein. Auf den Türmen über der Stadt haben Störche ihre Nester gebaut – ein faszinierender Anblick!

Früher, in alten Zeiten, haben Abenteurer wie Francisco Pizarro von der Extremadura aus ihre Eroberungszüge unternommen. Man nannte sie Conquistadores. Aber wir sind nicht ihretwegen hierhin gefahren. Auch nicht der historischen Bauten wegen. Obschon es auch diesbezüglich in diesem Land so viel zu sehen gäbe. Nein, wir sind der Vögel wegen hier!

Das Weite finden

Es ist Ende Februar; wir fahren aus der Stadt. Obwohl bereits zahlreiche Bäume und Büsche in voller Blüte stehen, sind die Morgen- und Abendstunden noch kühl. Wir durchqueren offene, weite Ebenen, über die ein bisweilen kalter Wind weht. Wer im Freien Vögel beobachtet, muss warme Kleider dabei haben; besonders, wenn sich, wie heute, die Sonne kaum zeigt.

Spaniens Südwesten – das sind ursprüngliche, intakte Landschaften. Die Gegenden sind dünn besiedelt. Man findet hier gleichsam das Weite. Keine Hektik; die Uhren ticken scheinbar langsamer. Gerade in den steppenartigen Landschaften muss sich die Wahrnehmung des Besuchers aus der Schweiz erst mal umstellen.

Unterwegs machen wir Halt und erkunden die flache Landschaft durch den Feldstecher. Hier ist nichts los. Zumindest auf den ersten Blick. Nur offenes, karges Land. Es herrscht Stille; der Himmel ist bedeckt. Aber halt: singt da über uns nicht eine Feldlerche?! Und jemand aus der Gruppe ruft «dort drüben, schaut mal!» – und da entdecken auch wir sie: in einiger Entfernung stehen im Wiesland etwa 20 Grosstrappen. Sie zählen zu den grössten flugfähigen Vögeln überhaupt. Und ein paar dieser Trappen-Hähne sind zudem bereits im Prachtkleid und in Paarungsstimmung. Mit Imponiergehabe werben sie um die Gunst der kleineren und schlicht gefärbten Weibchen – auch für uns ein beeindruckender Anblick.

Gross ist unsere Begeisterung, wie wir unweit von ihnen zudem noch ein paar Zwergtrappen entdecken. Seit Spaniens Regierung die Trappen unter Schutz gestellt hat, konnten sich die Bestände wieder erholen. Und plötzlich fliegt ein Trupp von etwa 40 Spießflughühnern ein rasantes Flugmanöver, kreist mehrmals – für uns ein weiterer, unvergesslicher Moment! Solche Vögel, eine Mischung aus Tauben und Limikolen, gibt es in der Schweiz nirgends zu sehen.

Am Rio Tajo – wo Dutzende Geier kreisen

Wie in den meisten sogenannten strukturschwachen Gebieten Europas, wo kaum Land überbaut und verschandelt wurde, finden sich auch in der Extremadura noch viele gut erhaltene Ökosysteme mit reicher Tier- und Pflanzenwelt. Einige Gebiete wurden unter Schutz gestellt. Der Parque Natural Monfragüe am Rio Tajo wurde 2007 sogar zum Nationalpark erklärt. Wir besuchen ihn am dritten Tag unserer Reise. An einer unter Vogelbeobachtern heiss begehrten Stelle am Tajo spähen wir direkt auf die gigantische Felsformation gegenüber. Hier brüten zahlreiche Gänsegeier-Paare; ab und zu sehen wir zudem einen Schmutzgeier. Majestätisch kreisen Dutzende von Geiern über uns, lassen sich von der Thermik tragen. Aber auch Schwarzstörche haben hier ihr Nest – und in den Felswänden beobachten wir Blaumerlen. «Und welche Meise ruft dort drüben?» «Halt nein, das ist ja der Gartenbaumläufer».

Im Tal des Rio Almonte und Ausblick ab der Burg von Puebla de Alcocer.





Viel Weite in der Extremadura: damit auch Raum für Rothuhn, Storch und Gänsegeier.

Neben den Arten, die typisch und ganzjährig in dieser Gegend vorkommen, können wir hier auch Vogelarten beobachten, die vor wenigen Jahrzehnten auch in der Schweiz noch häufig waren – heute jedoch praktisch verschwunden sind, so etwa den Wiedehopf, die Grauammer, den Kiebitz oder den Steinkauz. Zu tun hat deren Verschwinden mit der intensiv betriebenen Landwirtschaft im Schweizer Mittelland.

Das Gegenteil davon, grossflächige und extensiv bewirtschaftete Landschaften, finden sie hingegen hier in der Extremadura. Und so bekommen wir in diesen Tagen den typischen Ruf des Wiedehopfs («up-up-up») fast überall zu hören.

Anfang März zeigt sich die Vogelwelt in Spaniens Westen sehr reich und faszinierend. Das liegt auch am Vogelzug. Viele Vogelarten kommen auf dem Rückflug aus ihren

Winterquartieren im Süden und in Afrika hier vorbei und rasten. So etwa beobachten wir mehrmals ein paar Kraniche. Es sind Nachzügler der abertausenden von Vögeln, die unterwegs sind zu ihren Brutplätzen nach Norden und Osten. Und wir sehen auch Goldregenpfeifer, Blaukehlchen und Löffelenten. Zu den Arten, die ganzjährig in der Extremadura vorkommen, gehört zudem das Rothuhn. Es ist verwandt mit unserem Steinhuhn. Rothühner sind meistens paarweise unterwegs; der Hahn prächtig ausgefärbt. Sie sind eher scheu, fliegen aber nicht auf. Stattdessen machen sie sich lieber zu Fuss aus dem Staub.

Eichen, Eicheln und der jamón ibérico

Die Böden im Südwesten Spaniens sind nährstoffarm und eignen sich kaum für Ackerbau. Weidewirtschaft lohnt sich schon eher.

EINE ZUKUNFT FÜR DEN WIEDEHOPF?

In der Extremadura ist er zum Glück keine Seltenheit. In der Schweiz aber fungiert er auf der Roten Liste: der Wiedehopf (siehe Foto Seite 29). Mit seiner prächtigen Haube, seinem orangebräunlichen Gefieder und seinem eindringlichen Ruf ist er unverkennbar. Vor Jahrzehnten noch konnte dieser Vogel auch hierzulande häufig beobachtet werden. Die Intensivierung der Landwirtschaft mit dem damit einhergehenden Verlust an Nistgelegenheiten und (Gross-)Insekten jedoch setzte dem Wiede-

hopf in der Schweiz arg zu. Seit ein paar Jahren scheinen nun aber die auf den Weg gebrachten Schutzmassnahmen (zu den auch das Bereitstellen von Nistkästen gehört) allmählich Wirkung zu zeigen, sodass die Schweizerische Vogelwarte in Sempach heute wieder von einem Bestand von über 200 Paaren ausgeht; die meisten Beobachtungen stammen derzeit aus dem Rhonetal im Wallis sowie aus dem westlichen Genfersee-Gebiet.

Wurden hier traditionell fast ausschliesslich Schafe gehalten (die Herden zogen weiträumig umher), sind es heute der steigenden Nachfrage wegen immer mehr Rinder. Das bleibt für die Ökosysteme nicht ohne Folgen: da nunmehr beträchtliche Mengen an Futtermitteln zugekauft werden, gelangt diese den Rindern zugeführte Energie als Dünger auf die Weiden, was die Flora der mageren Böden verändert – und mit ihr die Insekten-Fauna.



Auf unseren Touren streifen wir wiederholt durch die prächtigen, beweideten Eichenhaine, die Dehesas. Sie verleihen der Landschaft ein parkähnliches Aussehen. Etwa ein Viertel der Gesamtfläche der Region besteht aus Dehesas. Es sind Steineichen, die hier bewirtschaftet, d.h. in eine bestimmte Form geschnitten werden. Eine ausladende Krone erhöht den Ertrag an Eicheln. Die Bäume schützen den Boden vor Erosion, spenden den Weidetieren gerade in der Sommerhitze willkommenen Schatten.



Daran tun sich die frei laufenden Schweine gütlich. Von ihnen kommt das Fleisch für den berühmten Schinken, den jamón iberico. Was an Eicheln liegen bleibt, ist auch bei vielen Vögeln beliebt. So etwa stärken sich auf ihrem Zug rastende Kraniche gern an ihnen. Manche Eichen sind besonders stattlich. Auf solchen Exemplaren bauen Weissstörche da und dort ganze Kolonien von Nestern.

freuen uns, gehen die Arten durch, die wir gesehen und gehört haben. Wir teilen unsere Begeisterung und unsere Faszination an der Vogelwelt der Extremadura. ■

Typisch für die Landschaft der Extremadura: Stein- und Korkeichen; auf dem Camion ein Fuder der Korkeichenrinde. Rechts unten: der Wiedehopf.

Ein weiterer Tag unserer Reise geht zu Ende. Wir kehren zurück nach Trujillo. Voller Eindrücke von Beobachtungen: die Geier, die Adler hoch über uns; die Enten und Watvögel auf dem Stausee; und die Grauammern auf den Wiesen mit ihrem Gesang, der an das Rasseln eines Schlüsselbundes erinnert.

Mit dem Abend, der sich über das Städtchen legt, ist es mit der Ruhe vorbei. Tausende von Staren kommen herbeigeflogen. Auch sie übernachten in Trujillo, haben hier ihre Schlafplätze. Sie schwatzen und machen einen Heidenlärm. Vor dem Abendessen besprechen auch wir unsere Erlebnisse und Beobachtungen, zeigen uns gegenseitig Fotos, lachen,

Inserat

niemehrallein.ch
Ihre persönliche Partnervermittlung

Nimm den Menschen, der dich glücklich macht, bevor es jemand anders tut.

071 944 36 16, niemehrallein.ch



GRAUBÜNDEN: EIN NATURFREUNDEHAUS ALS BASISLAGER

Kinderfreundlich – Ferien auf Brambrüsch

Es ist zwar leicht antiquiert, aber unkompliziert! Und es ist preisgünstig, bietet viel Platz und ist per Seilbahn gut erreichbar: das Naturfreundehaus Brambrüsch, oberhalb von Chur. Ob Rodelbahn oder Moorpfad, ob Wandern, Biken oder eine Abfahrt auf dem Trottinett – auf Brambrüsch ist vieles möglich. Auch für Kinder!

Text: HERBERT GRUBER

Hoch über der Hitze der Stadt Chur: das Naturfreundehaus Brambrüsch.

Nächstes Jahr werden es 100 Jahre her sein, seit die Naturfreunde auf Brambrüsch, dem Churer Hausberg, Stellung bezogen haben. Stellung beziehen – die Wortwahl mag seltsam anmuten. Aber sie weist darauf hin, wie aussergewöhnlich der Auftritt der Naturfreunde damals war. Weil es ein Auftritt der Proletarier war. Die Naturfreunde vor 100 Jahren auf Brambrüsch: hier trat nicht das Grosskapital auf; hier ging's nicht um ein Berg-Hotel für Direktoren, und es ging nicht um Belle Epoque. Nein, hier emanzipierten sich Angestellte; hier machten sich Gewerkschafter daran, ihr Konzept für ein Leben in geistiger und körperlicher Gesundheit in die Tat umzusetzen.

Auf dass Wandern zum Genuss wird!

Thomas Hensel, mittlerweile seit 20 Jahren Präsident der Naturfreunde-Sektion Chur (und hauptberuflich als Gewerkschaftssekretär tätig), legt ein Foto-Album voller alter Brambrüsch-Ansichtskarten auf den Tisch. Die meisten davon schwarz-weiss. Die ältesten davon sind mit 10-Rappen-Marken frankiert. Versehen mit dem hauseigenen Naturfreunde-Brambrüsch-Stempel. Auf diesen Fotos steht das Brambrüsch-Haus allein auf weiter Flur. Und beim näheren Hinschauen erkennt man: es ist nicht das heutige Haus; es ist das Vorgängergebäude. Und wie man weiter in diesem Postkarten-Album blättert, erkennt man die

diversen Bauetappen, die das jetzige Brambrüsch-Haus durchlaufen ist.

Wer heute ins NF-Haus auf dem Churer Hausberg kommt, erhält allerlei Einladungen. Und eine davon ist eben dieser Blick in die Vergangenheit. Und damit auch darauf, wie Naturfreunde damals über ihr Verhältnis zur Natur nachgedacht haben. In jenem Jahr, 1921, als die Naturfreunde Chur den Grundstein für ihr Haus auf Brambrüsch gelegt haben, postulierte die Naturfreunde-Zeitschrift beispielsweise folgenden Aufruf: «Nicht nur wandern soll der Arbeiter, er soll auch sehen lernen, was die Natur in so reichem Masse um ihn ausbreitet. Und wenn er die Zusammenhänge begriffen hat, wenn er das sinngemässe Wirken jedes noch so unscheinbaren Wesens in der Natur begriffen hat, wird ihm das Wandern erst recht zum Genuss werden».

Freude und Schmerz

Darin, in dieser Art des Erlebens der Natur, steckt ein Kernanliegen der Naturfreunde-Bewegung. Und darin findet sich eine weitere Einladung, die das Brambrüsch-Haus auch für heutige Besucherinnen und Besucher bereithält: dieses Haus als Basislager dazu benutzen, um gemeinsam mit anderen, mit der Familie, mit den Kindern oder Grosskindern dieser Schönheit und den Verflechtungen in der Natur auf die Spur zu kommen.



Foto: Chur Tourismus

Man wird dabei viel Freude erleben; aber man wird dabei auch dem Schmerz begegnen – weil man feststellen muss, wie stark diese Natur auch hier oben unter Druck geraten ist und gerät. Und wir wissen es alle: diese Art von Gefährdung, diese mitunter schleichende Art der Naturzerstörung hat sehr oft zu tun mit Bequemlichkeit und Egoismus. Die zurzeit vorangetriebenen Arbeiten zur Verbreiterung der Zufahrtstrasse hinauf nach Brambrüsch wird den Druck auf die Natur jedenfalls in keiner Weise mindern.

Beste Gelegenheit für Entdeckungen: der Moorpfad über den Riedboden auf Brambrüsch.

Aber vielleicht braucht's eben auch dies: dass wir mit unseren Kindern und Kindeskindern diese Gefährdungen wahrnehmen, dass wir erkennen, mit welchen Entscheidungen (z.B. über Strassenprojekte, über Parkplätze, über Neubauten etc.) wir just solche Wellen auslösen. Dann wird es darum gehen, die Empörung und Wut darüber in produktive Kraft zu transformieren und Alternativen für mehr Nachhaltigkeit zu entwickeln. ▶

NF-Haus Brambrüsch: robust und unkompliziert; und kein Schickimicki, und kein 5-Stern-Hotel – aber alles Nötige ist da!





Foto: Chur Tourismus
Eine der vielen (Sport-) Möglichkeiten auf Brambrüsch: Bike-Trails von leicht bis schwierig.

Es gibt sie, die Möglichkeiten

Und da nun legt Thomas Hensel ein zweites Dokument auf den Tisch. Es enthält Skizzen darüber, wie so eine Entwicklung aussehen könnte. Auf das NF-Haus Brambrüsch bezogen, fokussiert dieses Papier (das auch der Tourismuskommission Churwalden vorliegt) auf Angebote für Familien, Schul- und Lehrlingsklassen, für Vereine und andere Gruppen. Entsprechend vielfältig sieht die Themenvielfalt aus: sie reicht von der Ornithologie und dem Alpsommer bis zur Energiegewinnung und von der Familien-Wanderwoche bis zu den Spuren der Römer und der Polen.

Ergo geht es dem Naturfreund und Gewerkschafter Hensel auch darum, dass möglichst viele regional ansässige Partner daraus eine Wertschöpfung erzielen können. Und dass sich daraus (sowie über eine geänderte Bewirtschaftung von Parkplätzen) auch Modelle ableiten (und finanzieren) lassen, die eine Alternative zum motorisierten, touristischen Individualverkehr bieten. Als Beispiel genannt sei ein Busbetrieb (eventuell als Ruf-Taxi) zwischen

IDEAL FÜR FREIZEIT UND FERIE

Im **Naturfreundehaus Brambrüsch** fühlt sich wohl, wer das Einfache mag. Das eine und andere scheint hier zwar etwas aus der Zeit gefallen zu sein, aber darin liegt ein zusätzlicher Reiz dieses Hauses. Die Küche (inklusive Holzherd) ist gut ausgestattet, alles Nötige ist vorhanden. Vor und im Haus gibt's zudem allerlei Spielmöglichkeiten, im Obergeschoss zudem einen Toggeli-Kasten!

Und selbstverständlich gilt: Bei der Vermietung des Hauses setzt die Sektion Chur die Vorgaben des Bundesamts für Gesundheit BAG um.

Anreise: ab Chur (585 m) per Luftseilbahn auf Brambrüsch (1595 m) und zu Fuss in 10 Minuten zum Haus. Zufahrt zum Haus auch per Auto möglich.

Kinder-Draisine, Kugelbahn, Rodelbahn, uralte Schlösser, Polenweg, Moorpfad, Dreibündenstein, Felsengrotte, Trottinets – die Möglichkeiten für Unternehmungen auf und ab NF-Haus Brambrüsch sind zahlreich. Und auf unterschiedlichste Bedürfnisse ausgerichtet. So etwa gibt's allein für Biker drei verschiedene Routen: von leicht bis schwarz, respektive schwierig. Eine Übersicht auf das Angebot (auch für Altstadt- sowie Kultur- und Themenführungen durch Chur) findet sich auf www.churtourismus.ch, Tel. 081 254 43 12.

Für Informationen und **Reservationen** zum Naturfreundehaus Brambrüsch: www.nfh-brambrusch.ch / Andy Saluz, (+41) 076 330 03 00, naturfreundehaus@sunrise.ch

Brambrüsch und Churwalden. Mit dem Ziel, wie Thomas Hensel festhält, den Autoverkehr von und ab Brambrüsch nicht weiter anwachsen zu lassen – weil die natürliche Ruhe ein zentraler Anziehungspunkt des Churer Hausbergs ist. Und diese Qualität gilt auch für das Naturfreundehaus Braumbrüsch. ■

Inserat

Da dank Gönnern.

Jährlich hilft die Rega mehr als 11'000 Menschen in Not.

Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner



rega



Kostenlose Anzeige

NF-WETTBEWERB

Im gleichen Jahr wie die NFS wurde auch die Organisation Schweizer Heimatschutz ins Leben gerufen. In welchem Jahr war das?

1920 ?

1895 ?

1905 ?

Bücher fürs Wandern – die besten Wegweiser

«Ich möchte meine Berge sehen», so lautet der Titel eines der beiden Bücher, die es hier zu gewinnen gibt. Es sind Bücher, die uns durch mehr Wissen die Augen öffnen – damit wir mehr sehen können!

Im Vorwort zu seinem Buch «**Ich möchte meine Berge sehen**» schreibt Franz Ebner: «Ich mache keine ungewöhnliche Erfahrung, aber jeder macht sie immer wieder für und an sich selbst: Ich kann nur sehen, was ich weiss».

Es ist diese Erkenntnis, die ihn dazu gebracht hat, das Buch «Ich möchte meine Berge sehen» zu erschaffen. Und damit das Ziel zu verfolgen, den LeserInnen die Schönheit und Vielfalt der alpinen Natur in heutiger Sprache und Sicht näherzubringen. Und zwar ganz im Sinne von «Alles hängt zusammen, alles macht Sinn», wie es der grosse Naturforscher Alexander Humboldt erkannt und beschrieben hat. Wissenschaftlich fundierte

Texte versierter Autoren (unter anderem von einem Naturfreunde-Mitglied, siehe dazu den Hinweis Seite 42) aus den verschiedenen Wissensdisziplinen lösen diesen Anspruch von Herausgeber Franz Ebner im hohem Masse ein.

Wer mehr weiss, sieht mehr: das gilt auch beim Wandern und Spazieren durch unsere Kulturlandschaften; und damit durch unsere Ortsbilder und Siedlungslandschaften. Also liefert der Wanderführer «Heimatschutz unterwegs – Durch Stadt und Dorf» vom Schweizer Heimatschutz genau diese Infos und Erläuterungen. Regula Steinmann, Mitautorin dieses Werks, sagt es so: «Wer eine Region mit offenen

Augen und mit einem Rucksack voller Hintergrundwissen durchwandert, kann tief in diese eintauchen und deren Merkmale sehen und verstehen». Und hier nun, beim NF-Wettbewerb, gibt es auch dieses Buch (eine Kartenbox mit 24 Blättern) zu gewinnen; 24 Wandertipps mit vielen Infos, verteilt auf die ganze Schweiz, vom Val d'Hérens VS bis zum Baselbieter Tafeljura, und vom Bleniotal TI bis in den Schaffhauser Klettgau.

Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk «NF-Wettbewerb» gehen an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern, info@naturfreunde.ch

Einsendeschluss: 25. Juli 2020.



1.-2. Preis

Je ein Exemplar des Buchs «Ich möchte meine Berge sehen», Franz Ebner, 2019, Haupt Verlag.



3.-12. Preis

Je ein Exemplar des Wanderführers «Durch Stadt und Dorf», Schweizer Heimatschutz, 2020.



Freizeit mit Naturfreunden

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Corona-bedingt zwar noch mit gewissen Einschränkungen, aber viel (!) besser als nichts – und lieber gemeinsam als einsam: darum laden Naturfreunde ein zu anregenden

Freizeit-Aktivitäten. Hier einige Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

WANDERN / BERGWANDERN / KLETTERN



Auf den Haldensteiner Calanda GR

5./6.7.2020 – Kombitour E-Mountainbike/Wanderung auf den Haldensteiner Calanda; mit Start in Haldenstein zur gleichnamigen SAC-Hütte und weiter zum Gipfel.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Kloten.

Info, Leitung und Anmeldung: p.gredig@swissonline.ch.

Neuhausen am Rheinfall bis Rheinau SH

7.7.2020 – gemütliche Senioren-Wanderung am Rheinufer. Selbstverständlich unter Einhaltung der Corona-Massnahmen.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Senioren Zürich

Leitung: Gabi Ellmauer, Info-Telefon 044 400 11 53.

Hochtour aufs Sustenhorn BE

18./19.7.2020 – Hochtour aufs Sustenhorn BE (3503 m); möglich auch für (Wieder-)Einsteiger; aber nur nach Absprache mit dem Tourenleiter.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langendorf.

Leitung und Anmeldung: Peter Jacober, peter.jacob@bluewin.ch

Internationale Naturfreunde-Wanderwoche GR

18.-25.7.2020 – auch im 2020 gibt es sie wieder, die Internationale Naturfreunde-Wanderwoche; dieses Jahr in ihrer 56. Ausführung und diese Jahr im Ober-Engadin GR; mit komfortabler Unterkunft im Hotel Schweizerhof in Sils-Maria. Geleitet erneut durch Doris Imhof und Christian Kuhn.

Nähere Information: www.int-naturfreundewanderwochen.ch, Doris Imhof, Tel. 079 712 08 74.

Jura-Wanderung zu den «Erneuerbaren»

26.7.2020 – leichte Familien-Wanderung mit Station beim BKW-Solkraftwerk auf dem Mont Soleil und dem Windkraftwerk auf dem Mont Crosin. Im BKW-Besucherzentrum Mont Soleil Möglichkeit zu einer Führung durch den Betrieb. Distanz: 10 km mit ca. 150 Höhenmeter Auf- und Abstieg. Sollte sich die Corona-Situation wieder verschärfen, würde auch diese Tour kurzfristig annulliert.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langenthal.

Leitung und Anmeldung: Paul Bayard, paul.bayard@quickline.ch, Tel. 079 666 14 06.

Rundwanderung zum Café am Ende der Welt

27.7.2020 – eine T2-Wanderung, via Vrin auf die Greina-Ebene, und dort ins Café Greina, dem Jurten-Café «am Ende der Welt».

Organisation: Naturfreunde-Sektion Chur.

Infos, Leitung und Anmeldung: Luzia-Denfeld, e-mail: luzia-denfeld-crotta@gmx.ch.

Hochtour aufs Allalinhorn VS

7./8.8.2020 – via Britanniahütte aufs Allalinhorn (4027 m). Hochtouren- mit Gletscher-Erfahrung vorausgesetzt. Teilnahme, insbesondere für Nicht-Sektions-Mitglieder, nur nach vorheriger Absprache mit dem Tourenleiter möglich.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langendorf.

Leitung und Anmeldung: Ueli Steffen, hans-ulrich-steffen@bluewin.ch.

Internationaler Wandertag am Bodensee

27.9.2020 – Naturfreunde aus Österreich, Deutschland und der Schweiz treffen sich am Bodensee zum internationalen Wandertag.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Stuttgart.

Info und Anmeldung: Martin Ruffner, info@naturfreunde-stuttgart.de.

REISEN / KULTUR / NATUR



Mitmachen am Littering Day in Kloten ZH

12.9.2020 – bedingt durch die Corona-Pandemie wird der Littering Day von Kloten neu auf den 12. September verschoben. Die Naturfreunde Kloten sind auch dieses Mal an diesem wichtigen Umwelt-Anlass wieder mit dabei.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Kloten.

Weitere Infos: Heinz Vogt, e-mail: enzo.vogt@bluewin.ch, Tel. 044 856 20 66.

West-Sizilien mit den Ägadischen Inseln

22.10.-3.11.2020 – Wandern und Kultur auf den drei Ägadischen Inseln. Zudem viel Kultur und Geschichte in Trapani, Erice, Cefalu und Palermo. Inklusive den Parks von Selinunte und der antiken Stadt von Segesta. Weitere Infos auf www.naturfreunde-zueri.ch/aktivitaeten.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Leitung, Info und Anmeldung: Béatrice di Concilio, e-mail: bea.dico@bluewin.ch

Oman – Wandern und Kultur

5.-19/20.12.2020 – Wandern in den Bergen Omans, zudem vier Tage in der Wüste. Kulturelle Highlights. Ganze Reise mit Einbezug komfortabler Begleitfahrzeuge. Jetzt Detailprogramm anfordern. Letzte freie Plätze!

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Leitung, Info und Anmeldung: Béatrice di Concilio; www.naturfreunde-zueri.ch/aktivitaeten, e-mail: bea.dico@bluewin.ch

Per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!



DEN UMGANG MIT DER KRISE ZUR TRANSFORMATION NUTZEN

Naturschutz ist auch Menschenschutz

In Zeiten von Covid waren viele Medien auf die täglichen Ansteckungszahlen fixiert und die Massnahmen zum Schutze der besonders gefährdeten Menschengruppen. Weniger berichtet wurde darüber, dass unser Umgang mit der Natur auch einen Einfluss darauf hat, wie gross das Risiko ist, dass Krankheitserreger von Wildtieren auf Menschen überspringen. So hat auch ein entsprechender Appell von 126 Schweizer WissenschaftlerInnen nicht die nötige Aufmerksamkeit gefunden.

Sie schrieben: «Es leben immer weniger Wildtiere auf der Erde. Sie machen nur noch 5% der Biomasse aller Landsäugetiere aus. Deshalb könnte man denken, dass die Bedrohung, die von der Übertragung eines Virus von wildlebenden Säugetieren auf Menschen ausgeht, abnimmt. Das Gegenteil ist aber der Fall. Denn unser Fussabdruck auf dem Planeten ist problematisch geworden. Das zeigt der globale Bericht der zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen. Die Fragmentierung und Zersiedelung der Naturlandschaften und die Verarmung der biologischen Vielfalt haben zur Folge, dass die Nahrungsketten in der Natur so stark gestört werden, dass Wildtiere vielerorts notgedrungen auf Ressourcen ausweichen, die aus menschlichen Aktivitäten entstehen. Dadurch aber erhöht sich das Risiko der Übertragung von Krankheitserregern von Wildtieren auf Menschen, entweder direkt oder über ihre Haus- und Nutztiere.»

Der Mensch im Anthropozän

Wir wissen längst: Natur und Mensch leben nicht in klar voneinander getrennten Bereichen. Wirklich unberührte Natur gibt es kaum mehr. Und selbst dort, wo der Mensch auf den ersten Blick keinen direkten Einfluss nimmt, wirken die menschengemachten Klimaveränderungen. Das sorglose Wirtschaften und die Wegwerfgesellschaft haben überall auf der Welt ihre Spuren hinterlassen.

WissenschaftlerInnen sprechen darum davon, dass ein neues Erdzeitalter eingeläutet wurde: das Anthropozän. Damit wird auch wissenschaftlich festgehalten, dass der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist.

Damit stehen wir alle, jede und jeder von uns, mit in der Verantwortung. In der Verantwortung, zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung beizutragen. So kommt heute wieder zusammen, was auch ganz am Anfang der Geschichte der Bewegung der Naturfreunde stand. Die Naturfreunde entstanden im 19. Jahrhundert als Teil der Arbeiterbewegung. Sie verbanden die soziale Frage mit der Freude an der Natur aber auch mit dem Respekt vor der Natur.

Heute zeigt es sich, ganz aktuell: Natur- und Umweltschutz, der Einsatz gegen das Klimafieber und für die Biodiversität ist auch Menschenschutz. Die Sorge um die Mitmenschen und die Sorge um die Natur, sie sind kein Gegensatz.

Warum betone ich dies so stark? Aktuell, nach der COVID-Krise, besteht durchaus die Gefahr, dass eine bürgerliche Mehrheit in unserem Parlament eine harte Sparpolitik beschliesst. Darunter drohen nicht nur soziale Anliegen zu leiden, sondern auch der Einsatz für die Biodiversität und gegen das Klimafieber. Das wäre fatal.

Ich hoffe dagegen, dass es gelingt, die Krise zu einer Transformation zu nutzen. Ich hoffe, dass wir die notwendigen Investitionen dafür verwenden können, dass wir grüner und solidarischer in die Zukunft schreiten. ■

**Balthasar Glättli politisiert seit 2011 für die Grüne Partei der Schweiz GPS im Nationalrat. Er ist Mitglied der Naturfreunde Schweiz.*

NATURFREUNDE SPENDEN FÜR AFRIKA

Gemeinsam gegen den Klimawandel



Die Landwirtschaft voranbringen: ohne Einbezug der Frauen geht nichts.

Der Klimawandel trifft die Menschen in Afrika besonders hart. Mit dem KlimaFonds ermöglichen die Naturfreunde das Umsetzen von Projekten, die die Auswirkungen des Klimawandels mildern und Menschen Zukunftsperspektiven bieten. So auch in Finkolo im Süden von Mali, wo vor Kurzem eine neue Lagerhalle für landwirtschaftliche Produkte errichtet wurde.

Infolge des Klimawandels kommt es in der Region Finkolo immer häufiger zu andauernden Dürreperioden, die oftmals zu einem kompletten Ernteausfall führen. Umso wichtiger ist die sichere Lagerung landwirtschaftlicher Produkte. Dies wird nun durch die neu errichtete Lagerhalle gewährleistet.

Das Projekt wurde von den Naturfreunden Mali umgesetzt – finanziert wurde es mit rund 7000 Euro an Spendengeldern von Naturfreundinnen und Naturfreunden aus Europa.

Moussa Traoré, der Präsident der Naturfreunde Mali, hat das Projekt vor Ort koordiniert: «Die Verwirklichung dieses Projekts hat bei der Bevölkerung von Finkolo Freude, Zufriedenheit und große Einsatzbereitschaft geweckt. Es motiviert die Menschen und gibt ihnen Hoffnung.»

Solidarisch für mehr Klimagerechtigkeit

Gelebte Solidarität und der Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung von Umwelt und Gesellschaft sind die Grundwerte der Naturfreunde-Bewegung seit ihrer Gründung vor 125 Jahren.

Mittlerweile sind die Naturfreunde auch in 16 afrikanischen Ländern aktiv. Alle diese Länder sind besonders stark vom Klimawandel betroffen, obwohl sie selbst nur einen Bruchteil der weltweiten Treibhausgasemissionen verursachen. Mit dem KlimaFonds der Naturfreunde

wurde eine Möglichkeit für die europäischen Mitglieder geschaffen, einen persönlichen Beitrag zu mehr Klimagerechtigkeit zu leisten. Alle Spenden fließen zu 100% in Projekte in Afrika, die dazu beitragen, die Folgen des Klimawandels zu mildern.

Obstbäume für eine gute Zukunft

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts in Mali steht bereits ein nächstes Vorhaben in den Startlöchern: Die Naturfreunde Senegal wollen mehrere Tausend Obstbäume in Dörfern im Norden des Landes pflanzen und in die Obhut von Familien übergeben. Die Bäume liefern für die Menschen in ein paar Jahren wertvolles Obst, festigen die Böden und verbessern das Klima. Rund 8000 Euro werden für die Umsetzung benötigt – Spenden sind daher auch weiterhin willkommen!

Der KlimaFonds ist eine von vielen Initiativen der Naturfreunde, die zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen beitragen. Einen Überblick auf die unterschiedlichen Initiativen aus den letzten 125 Jahren bietet die internationale Kampagne «125 Aktivitäten für einen nachhaltige Entwicklung» auf www.nf-int.org/themen/125-aktivitaeten. AL.

Einzahlungen in diesen Klimafonds – als Kompensation von Flugreisen – können direkt auf ein **Schweizer Konto** getätigt werden.

Es gilt die Anschrift: Postfinance-Konto 'NFI Klimafonds', Kontonummer 15-221362-8, IBAN: CH80 0900 0000 1522 1362 8, BIC: POFICHBEXX.

Weitere Infos zum KlimaFonds: www.climatefund.nf-int.org



Feierlicher Moment: Einweihung der Lagerhalle für Agrarprodukte in Finkolo, Mali.



Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund

Vorwärts zur neuen Normalität – solidarisch, innovativ, verantwortungsbewusst

Der Ausnahmezustand während der letzten Wochen hat die Naturfreunde-Bewegung mit ausserordentlichen Herausforderungen konfrontiert. Dabei hätten die Kontraste kaum deutlicher sein können. Der unfreiwillige Stillstand und die einschneidenden Einschränkungen in vielen Lebensbereichen sorgten dafür, dass die Sektionsaktivitäten praktisch vollständig zum Erliegen kamen und sich auf Absagen, Verschiebungen und der Verarbeitung von Abmeldungen der Reservationen beschränkte.

Gleichzeitig herrschte auf der Geschäftsstelle und beim Verantwortlichen für das Häuserwesen Hochbetrieb. Mit der Erhebung der Ertragsausfälle bei den Naturfreundehäusern, der Bereitstellung der erforderlichen Mittel und die Ausarbeitung eines fairen Verteilschlüssels wird die Finanzierung substanzieller Abfederungsmassnahmen möglich. Mit der regelmässigen Aufbereitung, Aktualisierung und Kommunikation der behördlichen Vorgaben, auf die Bedürfnisse der Naturfreunde zugeschnittene Instruktionen und Handlungsanleitungen sorgten wir für möglichst hohe Rechtssicherheit und unterstützten die Sektionen in der korrekten Umsetzung von Massnahmen.

Die Wiederaufnahme unserer Aktivitäten bleibt trotz Beratung und Unterstützung durch den Landesverband eine anspruchsvolle Herausforderung. Die Verantwortung bleibt bei den Sektionen und Trägerschaften der Naturfreundehäuser, Veranstaltungen (Wanderungen, Zusammenkünfte, Kurse etc.), Vermietungen und den Betrieb der Restaurationsbereiche korrekt, zugeschnitten auf die sehr unterschiedlichen Realitäten zu gewährleisten.

Dabei gilt es zusätzlich, die laufenden Entwicklungen und die sich immer wieder verändernden Vorgaben zu berücksichtigen.

Eine Rückkehr zur Situation «vor Corona» gibt es nicht. Wir bewegen uns vorwärts zu einer neuen Normalität. Noch lange werden uns Einschränkungen, besondere Verhaltensregeln und Vorsichtsmassnahmen begleiten. Damit uns dieser Neustart gelingt, sind alle gefordert, ihren Beitrag zu leisten. Wir dürfen es nicht den Vorstands- und Kommissionsmitgliedern, den Touren- und Häuserverantwortlichen überlassen, dass unsere Bewegung wieder Schwung aufnimmt. Es braucht kreative Ideen für zukünftige Aktivitäten und die aktive Mitarbeit möglichst Vieler bei der Umsetzung in den Sektionen – idealerweise auch sektionsübergreifend.

Die Wiederentdeckung der Naturfreundehäuser als Orte für bereichernde Begegnungen, Ziel- und Ausgangsorte für erlebnisreiche Wanderungen muss zum Pflichtprogramm aller Naturfreundinnen und Naturfreunde gehören, die dazu in der Lage sind. Die Stärkung und Zukunftssicherung der Naturfreunde-Bewegung können wir nicht delegieren – auch nicht in Krisensituationen. Das entscheidende Erfolgsrezept heisst solidarisches Handeln.

Urs Wüthrich-Pelloli
Präsident der Naturfreunde Schweiz

Naturkurse – von der Natur lernen, mit der Natur leben

Die Naturkurse von und mit Naturfreunden stehen allen offen, auch Nicht-Mitgliedern. Indes profitieren Naturfreunde-Mitglieder von vergünstigten Preisen. Anmeldungen bitte über: www.naturfreunde.ch > **Aktivitäten** > **Naturkurse**. Wer keinen Zugang zum Internet hat, wende sich an die NFS-Geschäftsstelle, **Tel. 031 306 67 67**.

05.09.2020



Ganztages-Kurs

Faszination Trockenwiesen

Im Spätsommer blühen Trockenwiesen mit Augentrost, Grosser Brunelle und Hauhechel noch einmal richtig auf.

Auf dieser Exkursion treffen wir zudem auch Seltenheiten wie Goldaster und (hoffentlich!) auch auf die Herbst-Wendelähre. Zahlreiche Arten tragen bereits reife Früchte. Sie haben unterschiedliche Strategien entwickelt, um ihre Samen zu verbreiten, die wir uns genauer anschauen werden. Und vielleicht lassen sich ja auch Vögel auf dem Durchzug beobachten!

Wo: bei Tamins GR.**Kosten:** CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 35.-.**Anmeldefrist:** 23. August 2020.

27.9.2020



Ganztages-Kurs

Wilde Beeren und Früchte

Beeren und Früchte, welche sind essbar; und welche sind giftig? Haben sie Doppelgänger? Und wie steht es mit jenen Wildbeeren, die roh gegessen nicht bekömmlich sind, gekocht aber sehr wohl verwendet werden können?

Unter der kundigen Leitung von Brigitte Käser spazieren wir pflückend entlang dem Bach Langeten und lassen uns Tipps geben für die weitere Verwendung der gesammelten Beeren und Früchte.

Wo: bei Langenthal BE.**Kosten:** CHF 35.-; für Nicht-Mitglieder CHF 70.-.**Anmeldefrist:** 20. September 2020.

10.10.2020



Vormittags-Kurs

Pilzexkursion bei Luzern

Eine Exkursion ins Reich der Pilze mit dem Pilzexperten Rene Zopp, Pilzkontrolleur der Stadt Luzern.

An diesem Vormittags-Kurs einen Einblick in die umfangreiche Welt der Mykologie gewinnen und einzelne Pilze bestimmen lernen! Zu beachten: der Kurs findet unabhängig vom aktuellen Pilzvorkommen statt.

Wo: bei Udlingenswil LU.**Wer:** für Personen ohne Vorkenntnisse sowie für fortgeschrittene Pilzkennner; ab Alter 16.**Kosten:** CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 35.-.**Anmeldefrist:** 27. September 2020.

10.04.2021



Nachmittags-Kurs

Begegnung mit Herdenschutzhunden

Wie reagiere ich richtig, wenn ich beim Wandern in den Bergen auf eine von Schutzhunden bewachte (Schaf-)Herde treffe? Wir werden in Zukunft solchen Situationen zunehmend häufiger begegnen.

Jan Boner, Herdenschutzbeauftragter des Kantons Graubünden, erklärt Aufgabe und Verhalten von Schutzhunden und gibt Einblicke in die Verhaltensweise von Wölfen. Vor Ort besuchen wir zudem eine Herde mit Schutzhund, wo wir die Begegnung mit diesen Tieren üben können.

Wo: Chur GR und Umgebung.**Kosten:** CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 35.-.**Anmeldefrist:** 28. März 2021.

100 JAHRE NATURFREUNDE-SEKTION LENZBURG

Eine Stunde Arbeit für ein Kilo Brot



Gisliflüh, am 21.2.1932

Heuer feiert die Naturfreunde-Sektion Lenzburg ihr 100 Jahre-Jubiläum. Der offizielle Festanlass ist auf den 23. August angesetzt. Bereits vorliegend ist die 50-seitige Jubiläums-Broschüre: sie erzählt von Zuständen, die viele von uns sich kaum vorzustellen vermögen.

Die 15 Männer, die sich am 20. November 1920 im Restaurant Sternen in Lenzburg getroffen haben, gebrauchten bei der Anrede, zumindest bei der formellen, ein Wort, das uns Heutigen nicht mehr so ohne weiteres über die Lippen geht. So heisst es in der Überschrift des Aufrufs, der tags zuvor in der Zeitung «Freier Aargauer» erschienen war (um zur Gründungsversammlung ins Restaurant Sternen einzuladen): «Genossinnen und Genossen».

Die 3,8-Millionen Schweiz

Nun, wer in der 50-seitigen Broschüre blättert, die die von Peter Heimgartner präsiidierte Sektion Lenzburg zum 100-Jahre-Jubiläum erarbeitet hat, begibt sich auf Zeitreise, in die Vergangenheit. Kurt Badertscher, langjähriges Mitglied der Sektion, zeichnet diese Reise anhand der Vorstands-Protokolle und aus Einträgen ins Tourenberichts-buch der Sektion fein säuberlich nach. Und da lesen wir zum Beispiel, dass damals, als die Ortsgruppe Lenzburg gegründet wurde, der durchschnittliche Stundenlohn für einen Schlosser oder einen Dreher 50 Rappen betragen habe – dass man aber für 1 kg Kartoffeln 28 Rappen und für 1 kg Brot sogar 75 Rappen zahlen musste.

Damals, im Gründungsjahr der Sektion Lenzburg, betrug die Wohnbevölkerung der Schweiz 3,8 Millionen Menschen, und man zählte 25'000 Arbeitslose (Tendenz steigend). Von einer AHV war man damals noch weit entfernt. Und so lesen wir in Badertschers Chronik: «Steinkohle war rar geworden, und um die Stube heizen

zu können, brauchte es Brennmaterial. Wer Brennholz im Wald sammeln wollte, musste sich an die von der Gemeinde publizierten Tage und Reviere halten, andernfalls musste mit einer saftigen Busse gerechnet werden».

Gisliflüh und Wetterhorn

Die Freude an der Natur, der Schutz der Natur, dazu die Bildungsarbeit und die Pflege des gesellschaftlichen Lebens – es sind diese Aspekte, die sich gemäss Kurt Badertscher wie ein roter Faden durch die Geschichte der Lenzburger Naturfreunde ziehen. Entsprechend standen von Anfang an auch Wanderungen auf dem Programm. Nachdem die allererste Wanderung (am 30. Januar 1921) der am 20. November 1920 gegründeten Sektion zum Maiengrün-Hügel geführt hatte, ging's zehn Jahre später bereits auf Eis- und Gletschertour: aufs Wetterhorn!

Bereits früh keimte in den Lenzburger Naturfreunden zudem der Wunsch nach einer eigenen Hütte. Den Anfang dieser Geschichte ortet der Chronist im Jahr 1927.

Nun, auch diese Geschichte wird in der Jubiläums-Broschüre ausführlich erzählt (eine

Kostprobe

davon präsentierte der «Naturfreund» in der Ausgabe 3/18 unter dem Titel «Für 800 Franken eine eigene NF-Hütte?»). Diese Hütte, respektive das «Folgeprojekt» dieser Hütte – das Naturfreundehaus Gisliflüh – existiert noch heute; und mehr als das: es lohnt unbedingt einen Besuch! Wie in jedem anderen NF-Haus, so kann man auch im Gisliflühhaus übernachten oder man kann für einen Tag oder einen Abend gleich das ganze Haus mieten (für Schülerlager zu einem Spezialtarif) – oder aber man steigt an einem Sonntag hinauf zum NF-Haus Gisliflüh, es ist jeden Sonntag von 9 bis 18 Uhr, als Restaurant, geöffnet (Achtung: aktuelle Corona-Situation beachten!). Für diese Wanderung zum Haus, auf der ersten Jurakette, bieten sich mehrere Ausgangsorte an; die beiden kürzesten Varianten (etwa 50 Minuten) ergeben sich mit Start ab Oberflachs und Auenstein; sehr schön ist auch der Höhenweg ab der Staffelegg.

hg.



Marktplatz

Ferien und Reisen

Zwei wander- und reiseffreudige **Kolleginnen** würden gerne ab und zu **auf neuen Pfaden** mit zwei gleichgesinnten **männlichen Kollegen** (62- bis 72-jährig) auf Wanderschaft gehen. Für erste Kontakte bitte ein Mail an: boleu@bluewin.ch.

Gratis abzugeben: über 30 **bikeline-Radtourenführer** (Verlag Esterbauer); geberaucht aber vollständig. Interessenten melden sich bei Hans Müller, e-mail: mueller.lenzi@bluewin.ch, Tel. 078 690 52 91.

Zu vermieten

Reckingen, Goms. 3,5-Zi-WHG (max. 4 Pers.), mind. 6 Tage, NR, keine Haustiere. Holzhaus, Balkon, Parkplatz. Wandern, Ruhe, Biken. www.auszeit-im-goms.ch

Ferien und Reisen

In **Porto Ronco/TI** (Lago Maggiore): Gelegenheit für 1-3 Personen: unser älteres **Sommerhaus gemeinsam nutzen** und mithelfen im Haus und «Garten». Preis und Mitwirkung auf Absprache. Mehr Infos unter Telefon 044 462 73 21.

Zu verkaufen

Zu verkaufen **historische Schneehuhn-Karten** im Massstab 1:25'000 für Grand Combin, Balmhorn, Altels, Schreckhorn, Finsteraarhorn. Erschienen im Verlag Schneehuhnkarten, Bern. Preis je Stück CHF 50.-; alle zusammen CHF 150.-. Interessierte melden sich bei: nyffelerkurt@gmail.com

Zu verkaufen

Vier Fotokameras zu verkaufen: eine Leica, Jg. Ca. 1935, Fr. 450.-; eine Rolleiflex, Jg. ca.1957, Fr. 450.-; eine Canon A1, Jg. ca.1978 – 1985, Fr.350.-; eine Canon 300 mit Blitzlichtgerät, Jg. ca.1999-2002, Fr. 200.-. **Belichtungs-Messer:** Lunasix Jg. ca.1970, Fr. 90.-. Blitzgeräteschiene: Fr. 20.-. Zudem **Musikinstrument:** ein Keyboard ROLAND, Model Exr. 5/3 Jg. ca. 1990, Fr. 330.-. Ein **Metronome** Fr.50.-. Eine **Sitzbank** Fr.50.-. Alle Artikel in sehr gutem und gepflegtem Zustand. Nähere Infos über Tel. 044 463 18 35, Rita Hasler.

Sonnige **2-Zimmer-Wohnung** im Ski- und Wandergebiet von **Zweismimen BE** zu verkaufen. Nähere Infos bei: Tel. 056 288 20 49.

Gesucht

Urgent ! Je cherche un pt (!) **terrain (30 – 50 m²)** au canton de Vaud (Yverdon, Morges, Rolle Vevey) pour louer ou pour acheter (poser un tiny-house). Merci ! Tel. 061 361 09 77.

Wandernde Frau, 60plus, sucht **Wanderfreund zum Gern haben.** Raum Aargau. Seriöse Interessenten schreiben unter Angabe von Chiffre 220155 an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, Chiffre 220155, 3001 Bern.

Wer hilft mit? Gesucht werden **Freiwillige für das Schönen von Weiden.** Wir helfen den jungen Bauern in **Bellwald, Kanton Wallis.** Kost und Logis bei den Bauern und im Heidehus. Einsatz vom 5.10. – 9.10.2020. Anmeldung bitte an: andrea.messerli@heidehus.ch



Inserieren im «Marktplatz»

Ihren alten Skis neues Leben einhauchen!

Ihrer alten Stereoanlage ein neues Zuhause schenken!

Neue Kletterfreunde finden!

Mein Inserat soll in folgender Rubrik erscheinen:

Aus- und Weiterbildung Ferien und Reisen Gesucht Verkaufen Vermieten Verschiedenes

Grid for text entry with 5 rows and 25 columns per row.

Bitte pro Buchstabe und Satzzeichen immer 1 Feld benützen. Und nach jedem Wort / Satz 1 Feld freilassen.

Um Titel oder wichtige Wörter **fett hervorzuheben**, unterstreichen Sie diese bitte gut sichtbar.

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.: _____ Mail: _____

Unterschrift: _____

Gestaltete Anzeigen

Bruttopreise farbig oder schwarz-weiss:

1/4 Seite quer (186 x 55 mm): CHF 1152.-

1/8 Seite (91 x 59 mm): CHF 400.-

1/16 Seite hoch (43.5 x 59 mm): CHF 240.-

1/16 Seite quer (91 x 27.5 mm): CHF 240.-

Erscheint einmal in eingereichter Sprache in Ausgabe Deutsch und Französisch.

Mitglieder

Nichtmitglieder

10 CHF

20 CHF

Inserateschluss

3/2020: 14.09.2020

Ablauf

Ausfüllen → ausschneiden → mit Einzahlungsbeleg oder in Bar einsenden an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern

PC-Konto: 30-442850-7 (Vermerk: Kleininserat Marktplatz)

STELLUNGNAHME DER NATURFREUNDE ANS BUNDESAMT

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln muss reduziert werden

Der Einsatz von Pestiziden und Bioziden soll eingeschränkt und stärker kontrolliert werden. Dies betonen die NFS Mitte Mai gegenüber dem Bundesamt für Landwirtschaft. Es ist dies die Kernaussage der Naturfreunde zur parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren».

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln sei heute vielerorts noch unverantwortlich, halten die Naturfreunde Schweiz NFS in ihrem Schreiben fest. Dass das Parlament nun den Hebel im Bereich der Pflanzenschutzmittel ansetze, sei daher richtig, zumal der Handlungsbedarf wie auch der Handlungsspielraum beträchtlich seien und die Risiken für Mensch und Umwelt nicht in einem Verhältnis zum effektiven Nutzen stünden. Zudem könnten Hersteller und Anwender die Nachteile dieser Mittel zu einfach auf die Allgemeinheit abwälzen.

Daher sagen die Naturfreunde Ja zum Gesetzesentwurf über einen Absenkungspfad für Pestizide. Indem der Staat die Ziele des Absenkpfades festlege, nehme er seine Verantwortung in den Bereichen Umwelt und Gesundheit wahr.

Zusätzlichen Stress vermeiden

Die biologische Vielfalt der Naturlandschaften, aber auch im besiedelten und wirtschaftlichen Raum müsse dringend gestärkt werden. Aufgrund der Klimaerwärmung, so die Naturfreunde, werde die heimische Tier- und Pflanzenwelt in den nächsten Jahrzehnten einem hohen Überlebensdruck ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund seien unnötige Stressquellen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt unbedingt zu vermeiden. Das gelte insbesondere auch für die Insekten, die ein essentieller Bestandteil vieler Ökosysteme seien.

«Aufgrund der oben beschriebenen Situation begrüssen wir den vorliegenden Gesetzesentwurf für einen Absenkpfad für Pestizide» halten die NFS in ihrem Schreiben an das Bundesamt für Landwirtschaft fest. «Wir schätzen den Absenkpfad als einen geeigneten Ansatz ein, um das Risiko von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Es handelt sich dabei um ein wirksames und faires Instrument mit breiter, überparteilicher Unterstützung.» NF

4 Fragen an...

Heute gehen die 4 Fragen an **David Erne**; er ist Mitglied der im Jahr 2005 gegründeten Naturfreunde-Sektion Oberfreiamt-Oberrüti. Und er gehört zu jenen, ohne die ein Verein keine Zukunft hat: er engagiert sich im Vorstand der Sektion Oberfreiamt; einerseits als Kassier, andererseits als esa-Wintertourenleiter.



Ein Sektionskollege von dir hat mir erzählt, dass die Sektion auch dank deinem Engagement neue Mitglieder erhalten hat. Er erwähnte als Stichwort die Ski- und Schneeschuhtouren. Da hast du offenbar eine Art «Marktlücke» gefunden. Stimmt dieser Eindruck?

Ja, seit der ersten Skitour vor über drei Jahren ist das Interesse ungebrochen. Der 20-jährige Neueinsteiger, die 50-jährige Geniesserin und der 72-jährige Berggänger sind auf unseren Skitouren dabei. Unsere Touren liegen im unteren Schwierigkeitsbereich und sind selten über 1000 Höhenmeter. Zudem bieten wir in jeder Saison Touren für Neueinsteiger*innen an. Diese Angebote unterscheiden uns von anderen Bergsportvereinen. Am meisten freut mich: zwei Kollegen, die bei uns das Skitourengehen (wieder-)entdeckten, haben nun ebenfalls die esa-Leiterausstellung absolviert und übernehmen Leitungsverantwortung.

Jetzt, mitten im Sommer ein Gespräch über Skitouren anzuzetteln, ist wohl nicht ganz topaktuell. Daher die Frage: was macht ein Skitourenleiter mit einer Skitourengruppe im Sommer?

Das ist tatsächlich eine Herausforderung. Uns wäre es ein Anliegen, dass die Skitourengeher auch an den Sommeraktivitäten teilnehmen. Das gelingt bislang aber nur teilweise. Wir sind im Vorstand daran, auch im Sommer für diese Mitglieder ein attraktives Angebot bereit zu stellen. Bike-Touren und anspruchsvolle Wanderungen haben wir dafür bereits im Programm. Nun versuchen wir es auch mit Hochtouren.

Wenn du in deinem beruflichen und/oder privaten Alltag gefragt wirst, was oder wer die Naturfreunde Oberfreiamt sind, welche drei oder vier Stichworte fallen dir zuerst ein?

Kunterbunt, lebendig, offen für Neues – die Naturfreunde Oberfreiamt führen ein vielfältiges Angebot, vom Basteln von Insektenhotels bis zu Skitouren. Ebenso heterogen ist die Mitgliederschaft, mit vielen spannenden Menschen mit unterschiedlichen Interessen. Diese Vielfältigkeit lässt neue Ideen entstehen bezüglich der Aktivitäten und in der Entwicklung des Vereins als Organisation.

Und wie eigentlich ist dein Weg hin zu den Naturfreunden verlaufen? Was hat dich bewogen, Mitglied bei den Naturfreunden zu werden? Und warum gerade bei der Sektion Oberfreiamt?

Ich bin gerne auf vielfältige Weise in der Natur unterwegs. Dabei steht für mich der Genuss im Vordergrund. Die Naturfreunde Oberfreiamt kannte ich durch die vielen Tourenberichte in den regionalen Medien und durch das Gründungsmitglied Hans Kaufmann, der mich wiederholt für ein Mitmachen bei den Naturfreunden anfragte. Ich bin überzeugt von den Grundwerten der Naturfreunde und es gefiel mir bei den Naturfreunden Oberfreiamt auf Anhieb. Darum übernehme ich gerne Verantwortung für diesen tollen Verein.

Naturfreundlich und lesenswert

«Ich möchte meine Berge sehen»

«Ich möchte meine Berge sehen...» Diese Worte, dem Bergmaler Giovanni Segantini zugeschrieben, sind Ausdruck der Sehnsucht nach den Alpen, wie sie viele empfinden. Dies ist ein Buch über die Schönheit und Vielfalt der Schweizer Alpen.

Die wissenschaftlich fundierten, lebendig geschriebenen Texte (u.a. von Naturfreunde-Mitglied Dominik Siegrist) mit stimmungsvollen Bildern verfolgen die editorische Idee, die Welt der alpinen Natur in verschiedenen Wissensdisziplinen lebendig und informativ darzustellen: Natur und Kultur, Gesteine, Gewässer, Wälder, Tiere, Pflanzen. Die Autoren, führende Experten auf ihren Gebieten, fördern die Freude an der Natur, ohne drängenden Umweltfragen auszuweichen.

Mit Beiträgen von Franz Ebner, ehemaliger Buchhändler, Lektor und Verleger; Hanspeter Baumgartner, Zoologe; Peter Brang, Gebirgs-waldökologe; Constanze Conradin und Sonja Hassold, Botanikerinnen; Mark Feldmann, Geologe; Bruno Schädler, Gebirgshydrologe; Dominik Siegrist, Kulturgeograf sowie Urs Tester, Biologe und Artenschutzspezialist.

- **ACHTUNG: Dieses sorgfältig gestaltete, reich bebilderte Buch gibt's hier im NF-Wettbewerb zu gewinnen – siehe Seite 33.**

«Ich möchte meine Berge sehen», Franz Ebner, 2019, 240 Seiten, ISBN: 978-3-258-08095-6, Haupt Verlag.



«Heimatschutz unterwegs – durch Stadt und Dorf»

Die Vielfalt der Ortsbilder und Siedlungslandschaften in der Schweiz ist beeindruckend. Mit diesem neuen Wanderführer bietet der Schweizer Heimatschutz viel Hintergrundwissen zu 24 Routen durch Stadt und Dorf.

Die Siedlungslandschaft des Appenzellerlandes, intakte Haufendörfer im Knonauer Amt, die schachbrettartig angelegten Strassen von Carouge: Jede Region und jeder Ort hat seine unverkennbaren Eigenheiten, ein Geflecht aus Landschaft, Geschichte, Bau- und Bewirtschaftungsweisen. Wer eine Region mit offenen Augen und mit einem Rucksack voller Hintergrundwissen durchwandert, kann tief in diese eintauchen und deren Merkmale sehen und verstehen. Reich gefüllt mit Informationen ist «Heimatschutz unterwegs» mehr als ein einfacher Wanderführer, er bietet eine neue Form von Erfahrung und Erlebnis.

Im vorliegenden Band stehen Ortsbilder, Stadtlandschaften oder Streusiedlungen und die sie umgebenden Kulturlandschaften im Vordergrund. Die Publikation zeigt den Wert und die Notwendigkeit einer sorgfältigen und kohärenten Ortsbild- und Landschaftsentwicklung bildhaft und greifbar auf.

- **ACHTUNG: Diesen Wanderführer (versehen mit bestem Kartenmaterial) gibt's hier im NF-Wettbewerb zu gewinnen – siehe Seite 33.**

«Heimatschutz unterwegs 3 – Durch Stadt und Dorf», mit 24 Routenblättern, zweisprachig deutsch/französisch, Schweizer Heimatschutz, 2020, ISBN 978-3-907209-02-8.



IN EIGENER SACHE: ZUR MITGLIEDERBEFRAGUNG 2020

Die Naturfreunde – wer sind sie?

Die Naturfreundehäuser sind wichtig; und die Naturfreunde sehen sich als Gemeinschaft, die Wert legt auf den Erhalt der Natur und für das gemeinsame Unterwegssein in der Natur. Dies sind zwei der Kernaussagen, die aus der im Winter durchgeführten Befragung der Naturfreunde-Mitglieder hervorgehen.

Eigentlich hatte die NFS-Geschäftsstelle beabsichtigt, anlässlich der Präsidien-Konferenz vom 21. März über die Resultate der Befragung zu informieren. Infolge der Corona-Pandemie aber musste dieses Treffen (an der in den letzten Jahren jeweils rund 100 Personen teilgenommen haben) abgesagt werden; daher hier ein kurzes Resümee auf die Resultate.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Naturfreundehäuser von den Mitgliedern nach wie vor als integraler Bestandteil der Naturfreundebewegung wahrgenommen werden. So erhielt die Frage «worum sich die Aktivitäten der Naturfreunde vorwiegend drehen» mit der Antwort «Unterhalt, Bewirten und Vermieten von Häusern» die zweithöchste Zustimmung. Auch bei der Frage zu den Zielen der Naturfreunde-Bewegung, wurde der «Erhalt günstiger Unterkünfte» am zweitwichtigsten eingestuft. Ebenso fiel die Antwort auf die Frage nach den Werten aus. Die Aussage «die Naturfreunde legen besonderen Wert auf den Unterhalt ihrer Häuser / persönlichen Einsatz» stand an zweiter Stelle aller möglichen Antworten.

Nach der Zukunft der Naturfreunde-Bewegung gefragt, nahmen die Häuser sogar oberste Priorität ein. Die Teilnehmenden sprachen sich mehrheitlich dafür aus, dass die Naturfreunde vor allem für ihre nachhaltig geführten Naturfreundehäuser bekannt sein sollten.

An der über Email durchgeführten Befragung, auf deren Lancierung der «Naturfreund» in seiner Dezember-Ausgabe hingewiesen hatte, haben knapp 760 Mitglieder teilgenommen (was in etwa einem Drittel aller mit einer



Email-Adresse erfassten Mitglieder entspricht). Dieser Umstand ist bei der Interpretation der Umfrage-Resultate in Betracht zu ziehen (entsprechend bittet die NFS-Geschäftsstelle die Mitglieder erneut um Zustellung einer Email-Adresse).

Gemeinsame Aktivitäten und Nachhaltigkeit

Nach der Identität der Naturfreunde gefragt, antworteten die meisten Mitglieder mit «Wanderclub». Diese Antwort ist kongruent mit der Antwort auf die Frage nach den Aktivitäten. Zudem hat die Umfrage gezeigt, dass Umwelt und Ökologie einen hohen Stellenwert unter den Mitgliedern einnehmen.

Nach den Zielen der Naturfreundebewegung gefragt, antwortete die Mehrheit der Teilnehmenden, dass sich die Naturfreunde für Nachhaltigkeit und Ökologie, respektive den Umweltschutz einsetzen. An zweiter Stelle definieren die Befragten die Ziele der Naturfreunde als den Erhalt günstiger Unterkünfte und den Ökotourismus, wie auch naturnahe Freizeitangebote. Ganz klar war auch die Rückmeldung zur Frage über die Werte der Naturfreunde. «Die Naturfreunde legen besonderen Wert auf Zusammengehörigkeit / Verbundenheit» erhielt bei weitem die grösste Zustimmung. *NF.*



Ökologie und der Erhalt der NF-Häuser: zwei Bereiche, die von NF-Mitgliedern stark gewichtet werden

Das gemeinsame Unterwegssein: für NF-Mitglieder ebenfalls von hohem Wert.

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 1/20

Ein Merci an die Redaktion

«Es gibt, besonders jetzt in diesen Corona-Zeiten, auch gute Gelegenheiten, sich zu bedanken – so etwa für das tolle Editorial in der Ausgabe 1/20 unseres Magazins «Naturfreund». Ich hoffe mit unserem Redaktor, dass sich viele Menschen ernsthafte Gedanken machen, über das persönliche Verhalten, nicht nur in der erzwungenen freien Zeit von Corona. Dabei aber hoffentlich die positiv gewonnenen Erkenntnisse weiterführend und also auch gedanklich nicht im Stau stehen bleiben. Auch der Beitrag

«Winterlichen Grüsse aus der Namenlandschaft» im «Naturfreund» 4/19 war übrigens ein Hammerbeitrag. Lieber Redaktor, mach weiter so, vielen Dank für die guten Artikel in der Naturfreunde-Zeitschrift!»

Res Egli, Stäfa



IN EIGENER SACHE: VERPACKUNG AUS ALT-FOLIEN

Nichts als Plastik...?



Dass der «Naturfreund» jeweils in eine Folie verschweisst verschickt wird, gibt nach wie vor zu reden (siehe «Naturfreund» 4/19). Erstaunlich ist das nicht. Plastik ist ein Reizthema – und in Anbetracht der Bilder, die uns unter anderem über die Zustände der mit Plastikabfällen verschmutzten Weltmeere vorliegen, völlig berechtigt.

Tatsache ist indes auch, dass es sich bei der Folie, in die der «Naturfreund» jeweils eingeschweisst wird, um ein Produkt handelt, das zu mindestens 50% aus recycelten Altfolien besteht. Und diese Folie kann entweder erneut dem Recycling zugeführt oder, wenn korrekt über den Haushalts-Kehricht entsorgt, in einer Verbrennungsanlage thermisch verwertet werden. Den Wechsel auf diese Folie hat die NFS-Geschäftsstelle im letzten Jahr vorgenommen.

Ohne Folie?

Beim Wechsel auf diese Folie hatte die Geschäftsstelle selbstverständlich auch die Option geprüft, gänzlich auf eine Verpackung zu verzichten. Dagegen sprach der Umstand, dass die Post dafür einen Zuschlag pro Exemplar verlangt, dass die Empfänger-Adresse auf ein

zusätzliches Blatt gedruckt werden müsste und dass bei einem Offenversand das Mitliefern von Beilagen eingeschränkt ist (in der Frühlings-Ausgabe des «Naturfreunds» wurde beispielsweise die Bergvögel-Broschüre der Vogelwarte Sempach mitgeliefert; bei einem Offenversand wäre dies in dieser Form nicht möglich). Zudem kann es beim Offenversand zu Beschädigungen durch die Verarbeitung bei der Post kommen.

Ökobilanz beachten

Geprüft wurde auch die Variante, das Heft jeweils in einem Papier-Couvert zu verschicken. Dagegen gesprochen hat unter anderem das Resultat einer Empa-Studie, wonach die Ökobilanz von Couverts schlechter ausfällt als bei einer Plastikfolie. Zur Wahl gestanden hatte auch die Option einer Folie, die zum grössten Teil aus Zuckerrohr besteht; diese Variante wäre zwar preisgünstiger zu haben als die aktuell verwendete Ecoloop-Folie; dagegen aber spricht der Einsatz von Kunstdünger beim Zuckerrohranbau.

Als Wunsch-Variante zuoberst auf der Liste steht nach wie vor eine (noch zu erfindende, kostengünstige) kompostierbare Folie, z.B. aus Schalen von Kartoffeln. Eine solche kann der Maschinenpark, wo der «Naturfreund» derzeit gedruckt, gefaltet und verpackt wird, indes (noch) nicht verarbeiten. Ergo bleibt die Thematik der «richtigen» Verpackung einstweilen auf der Agenda. hg.

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 1/20

Warum fehlte das Tagpfauenauge?

«Mit viel Freude habe ich die letzte Ausgabe des «Naturfreunds» (1/20) gelesen. Wie immer mit interessanten und auch lehrreichen Beiträgen. Erstaunt hat mich nur, dass in den Beiträgen über die Schmetterlinge ein Hinweis auf das Tagpfauenauge fehlt. Dieser Falter ist bei uns im Garten oft anzutreffen. Sicher ist, dass die Zahl der Falter stark zurückgegangen ist.»

Hans-Peter Böckmann, Seuzach

Antwort der Redaktion (respektive von Ulrich Pfändler, Autor des besagten Beitrags):

«Von den 226 Tagfaltern und Widderchen der Schweiz mussten wir uns im Beitrag auf wenige Arten beschränken. Ohne Zweifel wäre auch das Tagpfauenauge interessant gewesen, wie so viele andere Falter auch. Jeder Naturfreund hat halt seine Vorlieben. Gut möglich, dass das Tagpfauenauge in besagtem Garten seltener auftritt als früher. Das mag aber mit der lokalen Situation zusammenhängen. Auch sind einige Arten bekannt für starke Bestandes-Schwankungen mit einer bis zehnfachen Amplitude, von denen sie sich jeweils im Verlauf von vielleicht zwei bis sechs Jahren wieder erholen können.

Besonders auffällig sind diese Schwankungen z.B. gerade beim Tagpfauenauge *Inachis io* und einigen Wanderfaltern. Aber fast alle Arten zeigen dieses Verhalten mehr oder weniger ausgeprägt. Deshalb braucht es für Gefährdungsanalysen Langzeitbeobachtungen über ein grösseres



Gebiet. Wissenschaftliche Untersuchungen im Rahmen des Biodiversitätsmonitoring deuten nicht auf eine generelle Abnahme des Tagpfauenauges in der Schweiz in den vergangenen 15 Jahren. Auch die Untersuchungen für die Rote Liste der gefährdeten Arten, welche auf anderen Datenquellen beruht, ergab keine Hinweise auf eine generelle Abnahme – im Gegensatz zu vielen anderen Arten.

Und zur (mündlich) gestellten Frage über die fehlenden Schwalbenschwanz-Raupen: Der Schwalbenschwanz ist nicht sehr ortstreu. Die Weibchen legen die Eier nicht unbedingt in dem Garten ab, wo sie aufgewachsen sind, sondern schweifen weit umher und verteilen die Eier weitherum. Gerade wenn der Schwalbenschwanz aufgrund von Bestandes-Schwankungen mal ein Jahr nicht so häufig ist, kann es schon mal passieren, dass kein Schwalbenschwanz den Weg in den eigenen Garten findet... oder nur ein Männchen. Mich würde das nicht allzu sehr beunruhigen... Vermutlich ist er bereits dieses Jahr oder in einem der nächsten Jahre plötzlich wieder da. Wichtig wäre natürlich, dass auch andere Gärten in der Nachbarschaft in gutem Zustand sind, denn die Lebensbedingungen in einer grösseren Landschaftskammer sind entscheidend, ob es viele oder wenige Schwalbenschwänze hat.»

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 1/20

Wesentliches und Unwesentliches

«Das von Ihnen gestaltete Naturfreunde-Magazin finde ich immer sehr gut; ehrlich auch der im letzten «Naturfreund» präsentierte Bericht vom Pilgern, mit seinen Vor- und Nachteilen. Ich will nun das ganze Heft nochmals in Ruhe durchlesen. Obwohl ich pensioniert bin, merke ich, dass ich im normalen Alltag vieles zu schnell erledige: hoffentlich bringt die Corona-Krise, wenn sie wieder vorbei sein wird, den Menschen weniger Stress und mehr Interesse, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Ihnen wünsche ich alles Gute. Mit lieben Grüßen.»

Annemarie Renold, Oberwil

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 1/20

Schmetterlinge im Kinder-Zimmer...

«Es gibt 3600 Schmetterlingsarten in der Schweiz. Ich habe auch einige im Garten und bei meiner Oma, und ich bestaune sie täglich. Ich hatte diesen Frühling das Thema Schmetterlinge im Kindergarten. Wir hatten auch Raupen, welche ausschlüpften. Tolle Schmetterlings-Fotos im letzten Magazin «Naturfreund», welche ich in meinem Zimmer aufhängen werde.»

Larissa Klotz, 6-jährig, Pratteln

Touren leiten: die nächsten Ausbildungskurse

Jetzt den ersten Schritt machen – und einen Leiterkurs und/oder Fortbildungskurs besuchen! Hier ein Blick auf die entsprechenden Möglichkeiten; als Ausbilder stehen dabei diplomierte Bergführer im Einsatz. Um sich Wissen und Erfahrung anzueignen – dafür ist es nie zu spät!

Für weitere Kurse im 2020 und Anmeldungen siehe www.naturfreunde.ch > Kurse > Aus- und Weiterbildung

14.-19.09.2020



Leiterkurs Wandern T2, esa Leiterausbildung im Nationalpark

Eine Woche reservieren für die Tourenleiter-Ausbildung: im September bietet sich dazu beste Gelegenheit; und zwar im Schweizerischen Nationalpark. Der Kurs fokussiert auf Fragen der Tourenplanung, des Führens, der Orientierung, dem Umgang mit alpinen Gefahren. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Verhältnis zum Flora, Fauna und Kultur.

Wo: Tschiers GR.

Anforderungen: Erfahrung im Planen von Wanderungen bis T2. Kenntnisse in der Ersten Hilfe.

Kurs-Nr.: nfs esa 5020.

Kosten: CHF 1200.-; inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP. NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 400.-.

Anmeldefrist: 14. August 2020.

11.-13.09.2020

11.-13.10.2020



Zusatzmodul Bergwandern; von T2 auf T3 Bergwandern – jetzt auch im T3

Dieses esa-Zusatzmodul bietet die Möglichkeit, die Leiterbefähigung für die Stufe T2 auf ein T3 anzuheben. Der Kurs beinhaltet Übungen in Theorie und Praxis: von der Planungsarbeit und dem Führen von Gruppen bis hin zum Umgang mit alpinen Gefahren. Achtung: für diesen Kurs stehen zwei Termine zur Wahl! Die Inhalte bleiben sich gleich.

Wo: bei Locarno TI (oder im Berner Oberland).

Anforderungen: Absolvierter Bergwandlerleiter-Kurs (T2), Erfahrung in Planung und Durchführung von Bergwandler-Touren, absolvierter Kurs in Erster Hilfe.

Kurs-Nr.: nfs esa 5320 (resp. 5420).

Kosten: CHF 600.-; inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP. NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 200.-.

Anmeldefrist: 1 Monat vor Kursbeginn.

30.08.2020



Fortbildungsmodul Bergwandern T3, esa Wandern T3: Vertiefen und Erweitern

Das eigene Können für Touren im Bereich T3 überprüfen; neue Erkenntnisse zu Fragen der Tourenplanung, Orientierung, Rettung, des Führens und zum Vermitteln von Natur und Kultur in die persönliche Leitertätigkeit integrieren. Dieses Fortbildungsmodul hilft weiter.

Wo: Stockhorn BE.

Anforderungen: absolvierte T3 Bergwandlerleiterausbildung esa, absolvierter Kurs in Erster Hilfe.

Kurs-Nr.: nfs esa 5520.

Kosten: CHF 130.-; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 50.-.

Anmeldefrist: 30. Juli 2020.

22.11.2020



Fortbildungsmodul, esa Erste Hilfe beim Wandern/Trekking

Was tun, wenn's beim Wandern zu einem Unfall kommt? Welche Sofortmassnahmen sind vorzunehmen? Was gehört in jede Leiterapotheke? Kann ich als Leiterin oder als Leiter mit den Hilfsmitteln richtig umgehen? Wie behalte ich einen kühlen Kopf? Hier gibt's Antworten!

Wo: Region Aarau.

Anforderungen: Basiskennnisse Erste Hilfe, esa-Tourenleiter, Tourenleiter NFS.

Kurs-Nr.: nfs esa 8620.

Kosten: CHF 130.-; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 50.-.

Anmeldefrist: 22. Oktober 2020.

ALPINES MUSEUM DER SCHWEIZ – UND DIE NATURFREUNDE

Jetzt die Werkstatt Alpen besuchen

«Werkstatt Alpen» – so der Titel der aktuellen Hauptausstellung im Alpinen Museum der Schweiz in Bern. Unter Einhaltung der Schutzmassnahmen ist das Museum seit 12. Mai wieder zugänglich. Die Naturfreunde Schweiz unterstützen dieses Haus seit Jahren mit einem Gönnerbeitrag.

Die Ausstellung «Werkstatt Alpen» stellt HandwerkerInnen aus den Schweizer Alpen vor. Sie zeigt keine idealisierte Welt, sondern realen Alltag: Was bedeutet es, in einer digitalisierten und globalisierten Welt ein Produkt mit den Händen herzustellen? Wie viel Handarbeit steckt noch im modernen Handwerk – in Skiern, Schuhen, Schindeln?

Der Blick in die Werkstätten bildet das Herz der Ausstellung: Eine Filminstallation führt das Publikum mitten in

KALKBRENNEN IM UNTER-ENGADIN GR

Tradition, die Zukunft verdient



Diesen Sommer führt der Verein «kalkwerk» in Sur en da Sent im Unter-Engadin sein erstes traditionelles Kalkbrennen durch. Die Vorarbeiten dazu, mit der Schichtung der Steine, beginnt am 20. Juli; der Kalkbrand ist für den 1. bis 6. August vorgesehen. Über die Dauer des gesamten Prozesses (bis 23. August) sind diverse öffentliche Führungen und Workshops vorgesehen (infolge der Corona-Pandemie ist das Dabeisein nur auf Voranmeldung möglich). Das Baumaterial Kalk – früher das einzige Bindemittel für die Herstellung von Mörtel und Verputz – besitzt für die regionale Baukultur mit seiner Sgraffito-Kunst eine zentrale Bedeutung. Dem Verein «kalkwerk» ist es ein Anliegen, den Einsatz des Materials Kalk zu fördern und dessen bauphysikalische, gesundheitliche und ökologische Vorzüge wieder ins Bewusstsein zu rücken. *NF.*

Nähere Infos zum Kalkbrand 2020 im Engadin:
www.kalkwerk.ch; Tel. 079 329 68 16.

die Werkräume der Protagonistinnen und Protagonisten aus allen Landesteilen, nahe an tätige Hände und präzise geführte Werkzeuge. Sie geben Einblick in ihre Erfahrung und zeigen, was Handwerk heute heisst: vom lokalen Rohmaterial über traditionelle Produktionstechniken bis zur Vermarktung. An mehreren Tagen pro Woche wird in der Gastwerkstatt live gearbeitet. So etwa können Besucher in der Gastwerkstatt des Museums noch bis zum 16. August dem jungen Holzbildhauer Niek Müller über die Schultern schauen. *NF.*

Vorschau auf den «Naturfreund» 3 | 20

NATUR ERLEBEN

STREIFZUG DURCHS CALANCATAL
EIN NEUER NATURPARK
IN DER ITALIENISCH-SPRACHIGEN SCHWEIZ

UNTERWEGS

VON ROTTENBURG AM NECKAR NACH
EINSIEDLEN – AUF DEM MEINRADWEG
RADELN AUF DEM MEIN-RAD-WEG

Der «Naturfreund» 3/20 erscheint am 28.09.2020.

Impressum

Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
3012 Bern
Tel. 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
www.naturfreunde.ch

Auflage

17'000 Exemplare Deutsch
2000 Exemplare Französisch
101. Jahrgang. Erscheint 4 x jährlich

Preise

CHF 8.50
CHF 30.- für Jahresabonnement

Redaktionsadresse

Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch

Inserateschluss

für Ausgabe 3/2020
14.09.2020.

Der «Naturfreund» online?

Die neueste Ausgabe
als PDF jetzt unter:
<https://bit.ly/3gnFyWh>



gedruckt in der
schweiz

NATUR-MUSEEN SCHWEIZ



Wolf – Wieder unter uns

Der Wolf ist da. Eine Menschausstellung

Zwei Sonderausstellungen im Bündner Naturmuseum, bis 25. Oktober 2020

Der Wolf ist präsent in der Natur und in unseren Köpfen. Erfahren Sie Wissenswertes über dieses Tier, seine Biologie und unsere Wahrnehmung.

 Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Di – So 10 – 17 Uhr
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
Tel. 081 257 28 41
www.naturmuseum.gr.ch



NATURMUSEUM SOLOTHURN

DIE KATZE. KATZE. UNSER UNSE WILDES WILDES HAUS- HAUS- TIER. TIER.

Sonderausstellung
23. Juni 2020 bis 8. November 2020




Naturmuseum Thurgau

Wissen schaffen. Wissen entdecken.

Di–Fr 14–17 Uhr, Sa–So 13–17 Uhr
Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau



Gipfelstürmer und Schlafmützen

Tiere und Pflanzen im Gebirge

12. Mai bis 8. November 2020
Eine Ausstellung des Bündner Naturmuseums

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
8400 Winterthur
natur.winterthur.ch

Öffnungszeiten
Dienstag 10–20 Uhr
Mittwoch–Sonntag 10–17 Uhr
Montag geschlossen

Stadt Winterthur 